



WEISSER RING

Die Zeitschrift für Opferschutz und Prävention.

38. Jahrgang 4/2015

AKTUELL

WEISSER RING
STIFTUNG VERGIBT
FORSCHUNGS-
AUFTRAG

VORBEUGUNG

DER WEISSE RING
AUF DEM
DEUTSCHEN
PRÄVENTIONSTAG

OPFERHILFE

OPFER KÄMPFT
MIT DEN
FOLGEN DER
STRAFTATEN



SCHAUSPIELER STEFFEN SCHROEDER IST NEUER BOTSCHAFTER

FERNSEHKOMMISSAR UNTERSTÜTZT OPFER



Foto: BfJ

Opferhelfer informierten sich beim Bundesamt für Justiz über den Härteausgleich, unter ihnen auch 13 Mitarbeiter des WEISSEN RINGS.

Extremistische Gewalt: WEISSER RING berät zum staatlichen Härteausgleich

Ob fremdenfeindlich, antisemitisch, islamistisch, links- oder rechtsextrem motivierte Straftaten: Wer Opfer eines extremistischen Übergriffs wird, kann Härteleistungen vom Staat erhalten. Der WEISSE RING hilft bei der Antragstellung und steht Opfern bei. Seit 2001 bietet der Staat die freiwillige Leistung Betroffenen

an. Die Härteleistungen für Opfer extremistischer Übergriffe werden vom Bundesamt für Justiz (BfJ) als staatlicher Akt der Solidarität definiert und sollen als Soforthilfen – ohne große bürokratische Hürden – Betroffene schnell unterstützen. Außerdem sind sie ein deutliches Zeichen dafür, dass der Staat derartige Übergriffe ächtet.

„Insbesondere nach dem Bekanntwerden der Straftaten des Nationalsozialistischen Untergrunds hat sich sowohl der WEISSE RING als auch das Bundesamt für Justiz darum bemüht, das Angebot der Härteleistungen für Opfer extremistischer Gewalt bekannter bei Betroffenen und Opferhelfern zu machen“, sagt Stefan Fritsch, Leiter des Referats Opferhilfe beim WEISSEN RING.

Der Verein betreute insgesamt 17 Fälle mit 26 Opfern und deren Angehörige, die auf Attentate des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) zurückzuführen sind. „Die Hinweise der Außenstellen haben dazu beigetragen, dass zum Beispiel Familien von Mordopfern Leistungen aus dem Entschädigungsfonds erhalten haben“, berichtet Fritsch.

Im Jahr 2014 wurden 680 Straftaten mit extremistischem Hintergrund bekannt. Opfern und ihren Angehörigen beizustehen und die Betroffenen an die richtigen Hilfen zu vermitteln, sieht der WEISSE RING als seine Aufgabe. Bei einer Veranstaltung des Bundesamts für Justiz (BfJ) informierten sich 13 Mitarbeiter von Deutschlands größter Opferhilfeorganisation über die Möglichkeiten, die der Härteausgleich Opfern extremistischer Übergriffe zur Verfügung stellt. ■

FRAGEN UND ANTWORTEN ZUM HÄRTEAUSGLEICH

Wer hat Anspruch auf die Härteleistungen?

Deutsche und Ausländer, die sich berechtigt im Bundesgebiet aufhalten, können eine Härteleistung erhalten. Antragsberechtigt sind sowohl Personen, die selbst Opfer eines Übergriffs geworden sind, als auch Hinterbliebene von Opfern eines extremistischen Übergriffs. Auch Nothelfer, die einem Opfer extremistischer Gewalt geholfen haben und dabei verletzt wurden, können Leistungen erhalten.

Welche Schäden ersetzt der Härteausgleich?

Das BfJ vergibt die Härteleistungen sowohl an Opfer, die Körper- und Gesundheitsverletzungen erlitten haben, als auch für Verletzungen des allgemeinen Persönlichkeitsrechts. Massive Bedrohungen und Ehrverletzung können darunterfallen. Sachschäden werden von der Ausgleichsregelung nicht erfasst, aber Unterhaltsschäden und Nachteile beim beruflichen Fortkommen werden beim Härteausgleich berücksichtigt.

Muss der extremistische Tathintergrund zweifelsfrei feststehen?

Nein, Härteleistungen können auch dann gewährt werden, wenn eine hohe Wahrscheinlichkeit für einen extremistischen Übergriff spricht.

Ein neuer Botschafter für die Opferhilfe: Schauspieler Steffen Schroeder ermittelt in der ZDF-Serie SOKO Leipzig als Kommissar, um Verbrechen aufzuklären. Im wahren Leben setzt er sich in der Öffentlichkeit für Kriminalitätsoffer ein.



Foto: A. Heinlein

9

Kicken, drängeln und werfen: Die Deutsche Polizeiauswahl Rugby unterstützt den WEISSEN RING. Unter anderem tragen die Spieler auf ihren Trikots das Logo des Vereins.



Foto: B. Eggers

18

Der WEISSE RING präsentierte sich wieder auf dem 20. Deutschen Präventionstag, Deutschlands größtem Kongress für Kriminalprävention. Mit verschiedenen Aktionen machten Vereinsvertreter auf das Thema Kriminalprävention aus Opferperspektive aufmerksam, zum Beispiel mit Boxtraining für Jugendliche mit Günter Koschig.



Foto: DFT/R. Weigel

26

Telefonieren will gelernt sein: Vor allem, wenn Kriminalitätsoffer zum Hörer greifen und Hilfe suchen. Oft sind die Opfer-Telefonberater die erste Anlaufstelle für Menschen, die traumatische Erlebnisse hinter sich haben. In der Ausbildung des WEISSEN RINGS lernen Mitarbeiter, wie sie am Telefon Hilfestellung leisten.



Foto: S. Sämmer

Uni-Projekt zur Mitgliederwerbung

Die Außenstelle Oldenburg hat von Studierenden der Fakultät Wirtschafts- und Rechtswissenschaften Tipps für die Mitgliederwerbung erhalten. Mehr zum Marketingkonzept steht in der Rubrik Länder **29**

AKTUELL

- Dialogforum der jungen Mitarbeiter in Leipzig **6**
- Kids kicken gegen Gewalt **8**
- WEISSER RING Stiftung vergibt Forschungsauftrag **10**

EHRENAMT

- Ein Team für die Jugend: Cordula Raith und Benedikt Wemmer **16**
- Eine Frau mit Überzeugungskraft: Elke Hörügel **17**

EHRENAMT

- Sicher durch den Alltag: Präventionstipps **20**
- Präventionsarbeit stärken: Erstes bundesweites Netzwerktreffen **21**

OPFERHILFE

- Kein Zurück in altes Leben: Verbrennungsoffer langfristig geschädigt **22**
- Erst Einbruch, dann Überfall: E. Taupinard kämpft mit den Folgen **24**

- Gut zuhören: 37 neue ehrenamtliche Opfer-Telefonberater **26**

RUBRIKEN

- Magazin **4**
- Länder **28**
- Danke **30**
- Impressum **31**



Foto: WR/M. Bellaire

Austausch mit Down-Under (v.l.): Bundesgeschäftsführerin Bianca Biwer, Konsulin Alexandra Chittenden, die Leiterin der Konsular- und Passabteilung Jennifer Clover und Referatsleiterin Barbara Wüsten.

Gut vernetzt: Internationaler Austausch zur Opferhilfe in der Bundesgeschäftsstelle des WEISSEN RINGS

Wie ist die Opferhilfe in Deutschland aufgebaut? Wie sieht die Opferarbeit des WEISSEN RINGS aus? Welche Möglichkeiten der Hilfestellung für Betroffene gibt es, wenn Deutsche im Ausland Opfer werden oder Ausländer in Deutschland? Zu diesen und weiteren Fragen haben sich Vertreter des WEISSEN RINGS mit internationalen Partnern aus der Opferhilfe in der Bundesgeschäftsstelle in Mainz ausgetauscht.

Beim Besuch von Levent Altan, Geschäftsführer von Victim Support Europe (VSE), ging es um den gegenseitigen Austausch zur Opferhilfe sowie um die Vorbereitung eines Workshops zur alltäglichen Praxis bei der Arbeit des Opfer-Telefons. VSE ist der Dachverband der europäischen Opferhilfeorganisationen.

Bei einem anderen Treffen in der Bundesgeschäftsstelle erkundigten sich Jenni-

fer Clover und Alexandra Chittenden, beide Vertreterinnen der australischen Botschaft in Deutschland, über die Struktur und Arbeit des WEISSEN RINGS. Zudem sprachen Geschäftsführerin Bianca Biwer und Barbara Wüsten, Leiterin des Referats Opferrechte, Internationales und Ehrenamt, mit den Gästen über Hilfemöglichkeiten bei grenzüberschreitenden Opferfällen. ■

Machen sich gemeinsam für Kriminalitätsoffer in Europa stark (v.l.): Bianca Biwer, Levent Altan und Dr. Helgard van Hüllen.

Foto: WR/B. Eißing



Studie zu Morden in der Familie

Das Jugendamt Karlsruhe führt seit August 2014 ein für zwei Jahre angelegtes Forschungsprojekt mit dem Titel „Innerfamiliäre Tötungsdelikte an Kindern, ihrer Mutter und/oder ihrem Vater im Zusammenhang mit Beziehungskonflikten, Trennung und Scheidung“ durch.

Das Forschungsprojekt will die Lebenssituationen und Bewältigungsstrategien von Kindern und Jugendlichen untersuchen, die eine Gewalteskalation in der Familie überlebt haben. Das Ziel der Studie: Strategien zu entwickeln, um Gefahren für Heranwachsende abzuwehren und die Angebote der Jugendhilfe zu verbessern.

Für die Studie sucht das Jugendamt Karlsruhe volljährige Interviewpartner, die in der Kindheit Eltern oder Geschwister durch ein innerfamiliäres Tötungsdelikt im Kontext von Trennung, Scheidung oder Beziehungskonflikten verloren haben.

Zentrale Fragen der Interviews sind: Wie stellte sich die Situation in der Familie vor der Tat dar? Was hat den überlebenden Kindern und Jugendlichen geholfen? Welche Bedürfnisse haben Betroffene hinsichtlich der Hilfsangebote? In geschützter Atmosphäre können Opfer über ihre Erfahrungen sprechen und dazu beitragen, Unterstützungsangebote zu verbessern.

Darüber hinaus hat das Jugendamt Interesse daran, Personen zu befragen, die beruflich mit dem Thema zu tun und Umgang mit Opfern haben. Mitarbeiter von Beratungsstellen, Ämtern und Polizei kommen als Gesprächspartner für das Projekt infrage.

Wer Interesse an einer Teilnahme an dem Forschungsprojekt hat, erhält bei Alexandra Schmidt, Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Stadt Karlsruhe, weitere Informationen: Telefon 07 21/1 33 38 37, E-Mail alexandra.schmidt@sjb.karlsruhe.de und im Internet unter www.karlsruhe.de/toetungsdelikte. ■

Liebe Leser,

durch die Mitgliederzeitschrift erfahren Sie, wo und wie der WEISSE RING in der Opferhilfe aktiv ist. Ich arbeite seit knapp einem halben Jahr in der Redaktion dieser Zeitschrift und habe bei der Arbeit an dieser Ausgabe über die vielfältigen und kreativen Möglichkeiten gestaunt, mit denen sich Menschen für Kriminalitätsoffer engagieren. Vom beitragszahlenden Mitglied über Rugby spielende Polizisten bis hin zu aufklärenden Trickdieben setzen sich die Personen, die wir im Heft vorstellen, für die Opferarbeit ein.

Andere Menschen in dieser Ausgabe sind Opferhelfer: Am Opfer-Telefon oder in den Außenstellen unterstützen sie Hilfesuchende direkt. In der Rubrik Ehrenamt erzählen einige ihnen von den Herausforderungen und Freuden des Alltags in der Opferhilfe. Außerdem gibt es bekannte Persönlichkeiten aus Politik und Medien, die sich öffentlich für die Belange von Kriminalitätsoffern einsetzen. Wir stellen Schauspieler Steffen Schroeder vor, den der WEISSE RING als neuen prominenten Botschafter gewinnen konnte. Darüber hinaus finden Sie weitere interessante Nachrichten aus der Arbeit von Deutschlands größter Opferhilfeorganisation.

Ich hatte viel Freude beim Erstellen dieser Ausgabe und wünsche Ihnen, liebe Leser, viel Spaß beim Lesen!

Anna Ferdinand

(seit 1. April 2015 Referentin für Öffentlichkeitsarbeit beim WEISSEN RING)

David McKenna verstorben

Der Präsident von Victim Support Europe (VSE), David McKenna, ist im Kreis seiner Familie verstorben.

„David McKenna war ein herausragender Unterstützer für die internationale Opferhilfe“, sagt Dr. Helgard van Hüllen,

Vizevorsitzende von VSE und stellvertretende Bundesvorsitzende des WEISSEN RINGS. „Wir haben einen Pionier im Aufbau von Opferhilfediensten verloren, der sich unermüdlich mit großem Erfolg für die Rechte von Kriminalitätsoffern eingesetzt hat.“ VSE ist der Dachverband der europäischen Opferhilfeorganisationen.

Seit 1986 war McKenna in der Opferhilfe in seinem Heimatland Schottland tätig. Als Geschäftsführer von Victim Support Scotland war er seit 2001 für 150 hauptamtliche und 750 ehrenamtliche Mitarbeiter zuständig, die gemeinsam Hilfsangebote für mehr als 200.000 Opfer pro Jahr bereitstellen.

Mit Energie und Engagement setzte er sich insbesondere international für Kriminalitätsoffer ein. Seit 2010 war McKenna Präsident von VSE, in dem auch der WEISSE RING Mitglied ist. Er vernetzte VSE in Brüssel mit wichtigen politischen Vertretern in den Gremien der EU sowie anderen Netzwerkpartnern und brachte das Thema Opferrechte erfolgreich auf die politische Agenda. Darüber hinaus war er Mitinitiator von VOCI, dem internationalen Zusammenschluss der Opferunterstützungsdienste. ■



Foto: Victim Support Scotland

David McKenna



Fotos: WR/W. Zeyen

Jugend für Opferhilfe und Ehrenamt begeistern

H heute für die Zukunft des WEISSEN RINGS aktiv werden: 28 ehrenamtliche Mitarbeiter unter 35 Jahren kamen zum Dialogforum nach Leipzig, um sich über die Jugendarbeit des Vereins auszutauschen. Themen waren die Arbeit in den Außenstellen, Cybermobbing und die Ansprache von jungen Menschen für die Mitgliedschaft und Mitarbeit.

Das Ehrenamt beim WEISSEN RING ist kein Kaffeekränzchen – das zeigt die Veranstaltung Dialogforum, bei der sich jedes Jahr junge ehrenamtliche Mitarbeiter treffen. Mit Engagement und Kreativität entwickelten die Teilnehmer in diesem Jahr in Leipzig Strategien für die Jugendarbeit des Vereins weiter. Wo stehen wir? Wie können wir noch besser junge Menschen für den WEISSEN RING begeistern? Wie können Probleme gelöst werden, mit denen sich der Nachwuchs in der Vereinsarbeit an manchen Stellen konfrontiert sieht? In

Workshops und Diskussionsrunden gab es ein ganzes Wochenende die Möglichkeit zum Austausch.

Entwickelt wurde zum Beispiel eine Checkliste, die den Jugendbeauftragten in den Landesverbänden nachhaltig helfen soll, junge Menschen anzusprechen und an den WEISSEN RING zu binden. „Die Erfahrung zeigt, dass nicht nur der erste Kontakt in den Außenstellen für eine gelungene Willkommenskultur wichtig ist, sondern auch die Vernetzung unter den jungen Mitarbeitern dazu beiträgt, dass sich Neue im Verein gut aufgehoben fühlen“, sagte Dr. Carina Agel, die die Interessen der Jugend im Bundesvorstand vertritt. Mit der Checkliste erhalten die Jugendbeauftragte Tipps, wie sie junge Mitarbeiter willkommen heißen sowie Junge Gruppen in den Landesverbänden aufbauen und pflegen können. Rücken- deckung für ihre Ideen erhalten die jungen

Dialogforum des WEISSEN RINGS: Junge Mitarbeiter aus allen Ecken Deutschlands trafen sich in Leipzig.

Mitarbeiter von Dr. Helgard van Hüllen. Der stellvertretenden Bundesvorsitzenden liegt die Jugendarbeit des WEISSEN RINGS am Herzen: „Der Nachwuchs sichert die Zukunft des Vereins und der ehrenamtlichen Opferhilfe. Deshalb will der Bundesvorstand die engagierten jungen Mitarbeiter unterstützen.“

Gastvortrag zum Thema Cybermobbing

Gerade bei Themen wie Mobbing und Cybermobbing, von denen häufig Jugendliche als Opfer betroffen sind, spielen junge Opferhelfer eine wichtige Rolle für den WEISSEN RING. Karina Wunder von der Beratungs- und Selbstschutzplattform Juuuport informierte in einem Gastvortrag über Mediennutzung und die digitale Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen.

Bente Kühl, Mitarbeiterin in der Außenstelle Rendsburg-Eckernförde:

„Mich aktiv zu beteiligen und mit anderen jungen Menschen aus ganz Deutschland zusammen zu arbeiten, macht mir Spaß. Ich nehme am Dialogforum stellvertretend für die Junge Gruppe Kiel teil und nehme von hier viele gute Anregungen mit, um die Jugendarbeit bei uns vor Ort weiter voranzutreiben.“

um Expertise und Verständnis für diese Delikte zu generieren. Anhand von Kennzahlen und statistischen Erhebungen zeigte Wunder, wie selbstverständlich sich junge Menschen in sozialen Netzwerken und Videoportalen bewegen. In ihrem Alltag kommunizieren sie mit Freunden, tauschen private Informationen aus und teilen diese mit einer breiten Öffentlichkeit im World Wide Web. Neben Spaß und positivem Austausch birgt das Internet aber auch Gefahren. Beleidigungen, Nötigung und sexuelle Belästigungen finden auch in den Netzwerken statt. Juuuport ist Ansprechpartner für Jugendliche, die im Internet Opfer von Cybermobbing oder einer Straftat werden. Schon jetzt koope-

riert der WEISSE RING mit Juuuport und informiert Jugendliche über die Onlineplattform. Juuuport kann Fälle, in denen weitere schwere Straftaten vorliegen, an den WEISSEN RING vermitteln. Beim Dialogforum nahmen die Teilnehmer die Informationen interessiert auf und regten einen verstärkten Austausch mit Juuuport, zum Beispiel in Form von gemeinsamen Onlineberatungschats mit Mitarbeitern des WEISSEN RINGS, an.

Mehrwert durch Engagement

Sich für Kriminalitätsoffer und Kriminalprävention starkzumachen sind die Hauptgründe, warum sich Menschen für eine Mitarbeit beim WEISSEN RING interessieren. Klar wurde beim Dialogforum auch: Kontakte zu knüpfen und ein Netzwerk in ganz Deutschland aufbauen zu können, bietet einen entscheidenden Mehrwert für junge Ehrenamtliche. „Das Engagement beim WEISSEN RING macht Spaß und bietet die Möglichkeit, Freundschaften zu knüpfen. Diese und die vielen weiteren Vorteile, die der WEISSE RING jungen Menschen bietet, sollten wir in Zukunft noch deutlicher nach außen kommunizieren“, so Agel. ■



Pascal Berger, Jugendbeauftragter Rheinland-Pfalz:

„Für mich ist mein Ehrenamt beim WEISSEN RING Ehrensache. Ich möchte gerne viele Menschen für die Opferhilfe begeistern. Ich bin kein Einzelstreiter und das Dialogforum ist eine gute Gelegenheit, in der Gruppe neue Ideen zu besprechen. Das Teamwork für den Verein ist mir eine Herzensangelegenheit.“



Foto: L. Jaffé

Haben gemeinsam den Ball ins Rollen gebracht: Hamburger Schüler, ehrenamtliche Mitarbeiter und Repräsentanten des WEISSEN RINGS beim Fußballturnier „Kids kicken gegen Gewalt“.

Fußballturnier in Hamburg: Kids kicken gegen Gewalt

Mit einem Fußballturnier für Schüler hat der WEISSE RING in Hamburg auf das Thema Gewaltprävention aufmerksam gemacht. „Die Veranstaltung hatte das Ziel, Kindern und Jugendlichen Sport als eine Möglichkeit aufzuzeigen, ohne Gewalt Probleme zu bewältigen und Frustrationen abzubauen“, sagt Tanja Edinger von der Jungen Gruppe Hamburg. 15 Teams mit je acht Spielern aus zwölf Schulen mobilisierte die Junge Gruppe für

das Turnier mit dem Titel „Kids kicken gegen Gewalt“. Das Konzept: Die zehn- bis zwölfjährigen Jungen und Mädchen sollten die Spielregeln in der Gruppe selbst umsetzen. Schiedsrichter kamen erst zum Einsatz, wenn sich die Schüler untereinander nicht einigen konnten.

Schauspieler Marek Erhardt unterstützte als Botschafter des WEISSEN RINGS das Turnier, um mit Fußball Fairness und Teamgeist zu vermitteln. Der

Vorsitzende des Landesverbandes Hamburg, Hans-Jürgen Kamp, sowie Kristina Erichsen-Kruse als stellvertretende Vorsitzende und weitere junge ehrenamtliche Mitarbeiter unterstützten die Aktion vor Ort und feuerten die Schüler vom Spielfeldrand aus an. Als Anerkennung für ihren Einsatz und um den WEISSEN RING auch in Zukunft in Erinnerung zu behalten, konnten alle Teilnehmer einen Pokal mit nach Hause nehmen. ■

Bürgerdialog beim WEISSEN RING

Mit der Veranstaltungsreihe „Gut leben in Deutschland – was uns wichtig ist“ will die Bundesregierung herausfinden, was die Menschen in Deutschland interessiert und welche Themen sie umtreiben. Über 100 Bürgerdialoge fanden von April bis Juli in ganz Deutschland statt, die von lokalen Partnern der Bundesregierung organisiert wurden. Auch der WEISSE RING lud Bürger in die Bundesgeschäftsstelle nach Mainz ein, um sich über Lebensqualität auszutauschen.

Dr. Helgard van Hüllen, stellvertretende Bundesvorsitzende des WEISSEN RINGS, sagte: „Nutzen Sie die Chance zu sagen,



Beim Bürgerdialog „Gut leben in Deutschland“ kann jeder seine Ideen einbringen.

Foto: WR/M. Bellaire

was Ihnen wichtig ist.“ In Kleingruppen und im Plenum diskutierten die Teilnehmer über Themen, die sie selbst wählen konnten: Chancengleichheit, Gerechtigkeit, das soziale Umfeld und die Familie sowie finanzielle Sicherheit boten genug Gesprächsstoff für die dreistündige Veranstaltung.

Die Ergebnisse des bundesweiten Bürgerdialogs, der im Internet unter www.gut-leben-in-deutschland.de um eine digitale Partizipationsplattform ergänzt wird, fließen in einen unabhängigen wissenschaftlichen Bericht ein. Daraus wird wiederum ein Aktionsplan entwickelt. ■

Ältere Menschen als Opfer: Zwei neue Broschüren über Kriminalität gegen Senioren

Ältere Menschen werden Opfer von Gewalt in der Pflege, von Diebstahl oder Betrug. Um Senioren über die Gefahren zu Hause und unterwegs aufzuklären, haben der WEISSE RING und das Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) zwei neue Ratgeber herausgebracht.

„Kriminelle überlegen sich immer raffiniertere Methoden, um sich gezielt an Senioren zu bereichern und sie zu betrügen“, sagt Roswitha Müller-Piepenkötter, Bundesvorsitzende des WEISSEN RINGS. Neben dem finanziellen Schaden würden ältere Menschen auch mit psychischen Folgen kämpfen, wenn sie zum Opfer werden. Sie betont: „Wer auf eine Masche

hereinfällt, schämt sich oft im Nachhinein und möchte nicht, dass andere erfahren, wie naiv man war. Aus Scham melden sich viele ältere Menschen daher erst gar nicht bei der Polizei.“

Der WEISSE RING steht Senioren in diesen schweren Situationen beiseite. „Mit den Broschüren wollen wir erreichen, dass Senioren seltener Opfer von Kriminellen werden, denn die Prävention ist der beste Opferschutz“, unterstreicht Müller-Piepenkötter.

Beide Broschüren können im Internet unter <http://www.polizei-beratung.de/medienangebot.html> kostenlos heruntergeladen werden oder sind kostenfrei in jeder Polizeidienststelle erhältlich. ■



Gratik: WFR



Zwei neue Broschüren geben Tipps: „Sicher Leben“ und „Sicher zu Hause“.

Deutsche Polizeiauswahl Rugby wirbt für Opferhilfe in Deutschland

Anlässe, zu denen eine Gruppe Polizisten einem Lederei hinterherlaufen, gibt es in Europa eher selten. Finden sie aber statt, ist die Deutsche Polizeiauswahl Rugby (DPAR) am Start. Wenn die Spieler der Damen- und Herren-Mannschaften kicken, drängeln und werfen, präsentieren sie dabei auch den WEISSEN RING.

Rund 94 Polizisten aus ganz Deutschland stellen die Mannschaften des DPRA. Wer ihnen bei ihrem Sport zuschaut, kann nicht nur spannende Spiele verfolgen, sondern wird auch auf den WEISSEN RING aufmerksam gemacht. Das Logo der Opferhilfeorganisation steht auf der Rückenseite der Trikots. „Die DPAR hat sich für die Unterstützung des WEISSEN RINGS entschieden, weil wir als Polizei- und Zollbeamte in unserer täglichen Arbeit gute Erfahrungen mit der Organisation und ihren Mitarbeitern machen und Opfer an sie verweisen“, sagt Teammanager Stefan Ihle. „Der WEISSE RING ist vertrauenswürdig, hilft Kriminalitätsoffern direkt, unbürokratisch und schnell.“ In ihrer Satzung hat die DPAR festgehalten, dass im Falle einer Vereinsauflösung das Vermögen der Opferhilfeorganisation zugutekommt. Darüber hinaus wol-



Foto: Björn Eggers

len die Polizisten bei ihren Spielen, zum Beispiel anlässlich des internationalen „Police Nations Cup Rugby 10's“, Spenden sammeln. Eine ganz eigene Art des Fundraisings bei den Rugby spielenden Polizisten: Gegen eine Spende lassen sich manche Spieler die Haare abrasieren. ■

Die Rugby-Spieler der DPAR tragen den WEISSEN RING zur Schau.

Vernehmungen und Befragungen durch Behörden können für Opfer Belastungen darstellen.

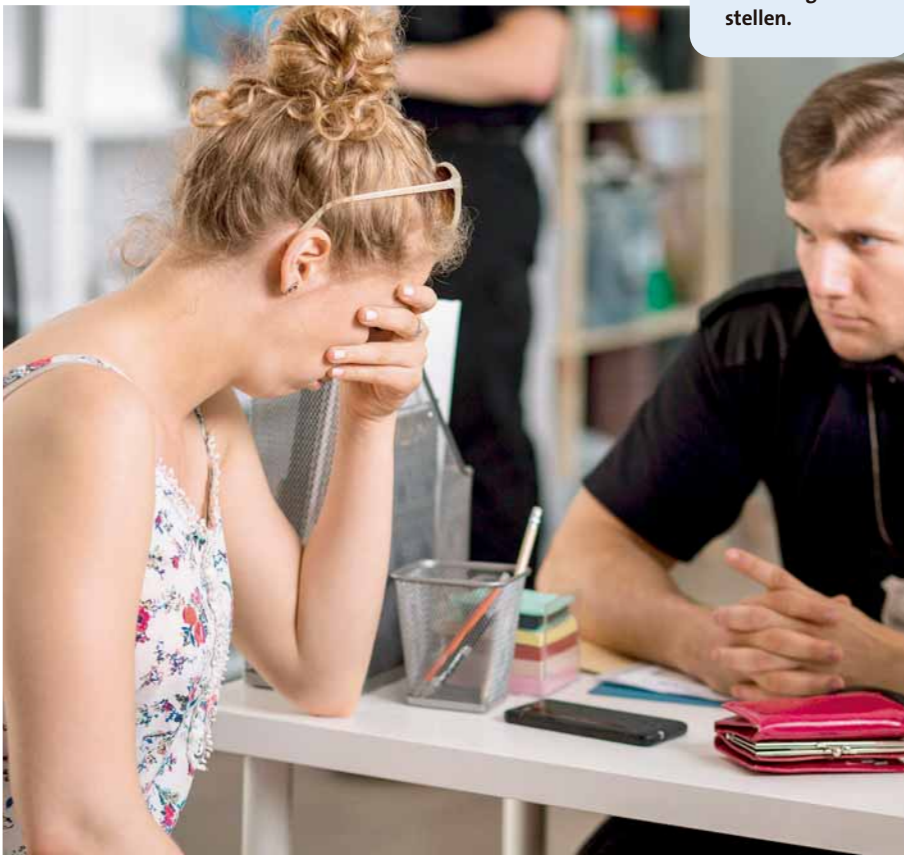


Foto: Fotolia/Photographee.eu

Straftat im Ermittlungsverfahren. Des Weiteren soll sie fundiert die politischen Forderungen des WEISSER RINGS wissenschaftlich untermauern“, sagt Roswitha Müller-Piepenkötter, Vorsitzende des Stiftungskuratoriums.

Wie Belastungen für Opfer vermieden werden können, sei bisher kaum erforscht. Zu diesem Ergebnis kamen auch die Teilnehmer eines Expertengesprächs im März 2014.

Diese Stiftungsveranstaltung ging der Vergabe des Forschungsauftrages voraus. Hochrangige Vertreter aus dem Bundeskriminalamt und der Bundesanwaltschaft, Juristen und Mediziner diskutierten über die Rolle von Opfern im Ermittlungsverfahren und entwickelten Forschungsfragen sowie Projektkriterien.

Mit der Studie will die WEISSER RING Stiftung die Lücke in diesem Fachgebiet schließen und der Opferperspektive im Ermittlungsverfahren größeres Gewicht geben. Zwischenergebnisse sowie der Forschungsbericht sollen veröffentlicht werden. ■

WEISSER RING Stiftung vergibt ersten Forschungsauftrag zu Kriminalitätsoffern in Ermittlungsverfahren

Vernehmungen, Spurensicherungen, Gegenüberstellungen: Wie empfinden Kriminalitätsoffere diese und andere Ermittlungsmaßnahmen zur Aufklärung einer Straftat? Mit dem Forschungsprojekt „Belastungen von Opfern im Ermittlungsverfahren“ sollen Antworten auf diese Frage gefunden und Handlungsempfehlungen für Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichte erarbeitet werden.

Die WEISSER RING Stiftung hat Forschungsteams der Universitäten Heidelberg und Gießen mit dem Projekt beauftragt, das im August 2015 gestartet ist und innerhalb eines Jahres umgesetzt werden soll. Unter der Leitung von Prof. Dieter Dölling vom Institut für Kriminologie in Heidelberg wollen Experten aus Kriminologie, Soziologie, Psychiatrie und Gerontologie (Alterswissenschaft) sich dem Thema „Opfer im Ermittlungsverfahren“ empirisch

nähern. Die Erwartungen und Belastungen von Opfern sollen dokumentiert werden. Dazu wollen die Wissenschaftler Interviews mit Betroffenen führen und Ermittlungsakten analysieren.

Empfehlungen für Ermittlungsarbeit

Forschungsleitende Fragen sind: Welche Ermittlungsmethoden werden von Kriminalitätsoffern als belastend empfunden? Welche werden unterstützend wahrgenommen? Welche Belastungen für Opfer sind im Zuge der Strafverfolgung unvermeidlich? Können Alternativen wie Videovernehmungen Opfern die Situation erleichtern? Ziel ist aus den Erkenntnissen der Studie Empfehlungen für die Ermittlungsarbeit zu formulieren, die den Opfern zugutekommen.

„Die Studie legt zum ersten Mal den Fokus ausdrücklich auf das Opfer einer

Ein Expertengespräch bereite die Vergabe des Forschungsauftrages vor. Mit auf dem Podium: Jörg Ziercke und Roswitha Müller-Piepenkötter.



Foto: WR



Geschäftsführer
der WEISSER RING
Stiftung: **Walter
H. Bischof**.

Foto: WR

„Jeder Tropfen schlägt Wellen“

Herr Bischof, warum hat sich die Stiftung für die Vergabe eines Forschungsauftrags zum Thema „Belastungen von Opfern in Ermittlungsverfahren“ entschieden? Was macht gerade dieses Thema so wichtig?

Bischof: Die WEISSER RING Stiftung will die politischen Forderungen zum Opferchutz, für die sich der Verein WEISSER RING einsetzt, mit qualitativen Forschungsergebnissen unterstützen. Die Rolle von Kriminalitätsoptionen während der Ermittlungen zu einer Tat ist ein großes Thema für den WEISSEN RING. Mit der Studie will die Stiftung einen Beitrag dazu leisten, die Situation von Opfern zu verbessern.

WEISSER RING Stiftung und Verein – was ist eigentlich der Unterschied und warum braucht es überhaupt eine Stiftung?

Bischof: Die 2012 gegründete WEISSER RING Stiftung soll eine langfristige finanzielle Unterstützung für den Verein WEISSER RING schaffen. Die Ziele der Stiftung liegen zum Beispiel in der Realisation von langfristigen Forschungsprojekten. Außerdem will sie die Kriminalprävention und bürgerliches Engagement zugunsten gemeinnütziger Zwecke fördern, insbesondere in Form der Aus- und Fortbildung von Kriminalitätsoptionen. Die Slogans der Stiftung lauten deshalb auch: „Jeder Tropfen schlägt Wellen. Wir schlagen Wellen, die ihr Ziel erreichen.“ Die Idee dahinter: Wie ein Tropfen Wellen schlägt und deren Kraft und Energie verstärkt, so verstärkt jede Zustiftung die Tatkraft des WEISSEN RINGS bei der Hilfe für Kriminalitätsoptionen.

Wie unterscheiden sich Spenden für den Verein von Zustiftungen für die Stiftung?

Bischof: Ein gespendeter Betrag muss innerhalb von drei Jahren verwendet werden – er fließt also unmittelbar der direkten Opferhilfe zu. Deshalb ist es sinnvoll, Spenden in erster Linie dem Verein zukommen zu lassen. Durch eine Zustiftung können Interessierte den Kapitalstock der Stiftung erhöhen und damit

langfristig fördern. Die Zustiftung bleibt unangetastet, denn Projekte werden aus den Zinserträgen finanziert. Es darf aus dem Kapitalvermögen der Stiftung kein Geld entnommen werden. Das sichert die Finanzierung von Projekten über einen langen Zeitraum hinweg. Sowohl für Spenden als auch für Zustiftungen gibt es keine Mindesthöhe. Der Vorteil für Zustifter: Es gibt besondere steuerliche Vergünstigungen.

Wie sieht die Arbeit der Stiftung aus?

Bischof: Das übergeordnete Ziel aller unserer Aktivitäten ist im Moment, die Stiftung noch bekannter zu machen. Hierfür haben wir im Laufe des letzten Jahres ein Lunch Meeting in Berlin und ein Fundraising Dinner auf Schloss Johannisberg veranstaltet. Der Vorstandsvorsitzende der Stiftung, Richard Oetker, hat zu diesen Anlässen bei prominenten und einflussreichen Persönlichkeiten aus Politik und Medien die Werbetrommel für den Opferchutz gerührt.

Die Geschäftsführung sowie Mitglieder der Stiftungsgremien halten Vorträge bei Serviceclubs wie Rotary und Lions Club sowie bei Notar- und Anwaltskammern. Innerhalb des Vereins informiert die Geschäftsführung auf Landestagungen. Im Mai haben wir uns auf dem Deutschen Stiftungstag in Karlsruhe präsentiert. In diesem Jahr ist noch eine Veranstaltung in München geplant.

Geben Sie den Wellen Kraft: Stifter werden

Jede Zustiftung erhöht den Kapitalstock der Stiftung. Ab einem Mindestbetrag von 5.000 Euro kann Ihre Zustiftung zusätzlich mit Ihrem Namen als Förderer („Namentliche Zustiftung“) verbunden werden. Dabei können die Motive des Stifters im Stiftungsbuch festgehalten werden. Bereits ab einer Höhe von 30.000 Euro können Sie einen Stiftungsfonds innerhalb der Stiftung errichten und Ihre Zustiftung mit einer bestimmten Zweckbindung versehen.

Eine weitere Form des Stiftens besteht in der Errichtung einer eigenen Treuhandstiftung (ab einer Mindesthöhe von 100.000 Euro) unter der WEISSER RING Stiftung. Auch die Errichtung einer selbstständigen Stiftung unter der Verwaltung der WEISSER RING STIFTUNG ist ab einer finanziellen Mindestausstattung von 250.000 Euro möglich.

Sie wollen Stifter werden und mehr über die Arbeit der Stiftung und Möglichkeiten der Zustiftung erfahren? Geschäftsführer Walter H. Bischof und Koordinatorin Brigitta Brüning-Bibo beraten Sie gerne: Telefon 06131 8303-37, E-Mail info@weisser-ring-stiftung.de, Internet www.weisser-ring-stiftung.de.



Bankverbindung
WEISSER RING STIFTUNG
Konto 1505 09800
Deutsche Bank AG Essen
BLZ 360 700 50
IBAN: DE44 3607 0050 0150 5098 00



Steffen Schroeder
in seiner Rolle als
TV-Ermittler Tom
Kowalski.

Fotos: ZDF/Uwe Frauendorf

Fernsehkommissar unterstützt Opfer von Straftaten

Steffen Schroeder, bekannt als Fernsehkommissar Tom Kowalski in der vom ZDF ausgestrahlten Fernsehserie „SOKO Leipzig“, ist neuer Botschafter des WEISSEN RINGS. Der Schauspieler engagiert sich in seiner neuen Aufgabe für Opfer von Straftaten, um die öffentliche Wahrnehmung ihrer Nöte, Sorgen und Belange zu fördern.

„Durch meine Rolle bei der SOKO Leipzig weiß ich, wie wichtig es ist, sich schützend an die Seite von Menschen in Notlagen zu stellen“, begründet Schroeder sein Engagement für Deutschlands größte Hilfsorganisation für Kriminalitätsoffer. „Verbrechen passieren immer wieder, fern jeder Fiktion. Die Opfer dieser Taten haben jede mögliche Unterstützung verdient.“

Vor 20 Jahren startete Schroeder seine Schauspielkarriere. Der gebürtige Münchner erlernte sein Handwerk an der Essener Folkwang Hochschule. Im Anschluss startete er seine Laufbahn am renommierten Wiener Burgtheater. Hier lernte er auch seine Ehefrau Ute Springer kennen, die

ebenfalls Schauspielerin ist und mit der er drei Söhne im Alter zwischen 10 und 15 Jahren hat. 1999 wechselte Schroeder zum Berliner Ensemble, seit 2001 ist er als freier Schauspieler tätig. Seit 2006 lebt Schroeder mit seiner Familie in Potsdam.

In seiner Karriere spielte der 41-Jährige in weit mehr als 100 Kriminalfilmen mit. Zu sehen ist Schroeder aber auch in Kinofilmen wie „Nanga Parbat“, „Der rote Baron“ und „Keinohrhasen“. Schroeder sagt: „Anfangs habe ich häufig Täter oder Tatver-



Spurensuche am Tatort: Steffen Schroeder (l.) mit Schauspielkollege Marco Girnth.

Der WEISSE RING im Gespräch mit Steffen Schroeder

In der ZDF-Serie „SOKO Leipzig“ spielen Sie einen Kommissar: Wie bereiten Sie sich auf die Rolle des Ermittlers vor?

Schroeder: Inzwischen spiele ich diese Rolle schon seit vier Jahren, sodass ich ziemlich automatisch in meine Figur schlüpfen kann. Da geht es dann bei manchen Drehbüchern eher darum, sich noch Hintergrundwissen zu bestimmten Themen anzueignen. Ansonsten lese ich schon immer gerne Bücher über Kriminalfälle, auch über Profiler oder Forensiker. Das hat mir natürlich auch anfangs geholfen, als die Rolle noch ganz neu für mich war. Damals habe ich mich auch mit einem echten Kommissar unterhalten und schnell gemerkt, dass dessen Arbeit ganz anders ist, als das im Fernsehen dargestellt wird. Da gehört auch sehr viel Bürokratie dazu, und das wäre sehr langweilig anzugucken. Ansonsten hatte ich ein wenig Schießtraining und habe mich von unserem Polizeiberater schulen lassen, wie man sich gegenseitig Deckung gibt, Leute festnimmt und solche Dinge.

Bekommen Sie beim Lesen von Krimi-Drehbüchern manchmal noch Gänsehaut?

Schroeder: Das kommt ehrlich gesagt selten vor. Da ist man schon vieles gewohnt und es ist eben nur Fiktion. Vor zwei Jahren hatten wir allerdings mal eine Doppelfolge, die an einen echten Fall angelehnt war, bei dem es um einen Kindsmörder ging. Das ging einem dann schon sehr nahe.

Haben Sie schon einmal die Rolle eines Kriminalitätsoffiziers gespielt?

Schroeder: Ja. Einmal wurde ich am Anfang eines Krimis ermordet. Es gab dann immer wieder Rückblenden zu meinen Lebzeiten, sonst hätte ich nicht viel zu spielen gehabt.

Welche von Ihnen gespielten Rollen gingen Ihnen besonders nah?

Schroeder: Ich habe einmal einen Mann gespielt, dessen Baby durch Ärztepunsch ums Leben kommt und der dann ziemlich durchdreht. Das hat mich damals sehr bewegt, weil mein eigenes Kind zu der Zeit im gleichen Alter war. Dadurch konnte ich mich besonders gut in diese schreckliche Lage versetzen.

Mord, Betrug und Vergewaltigung begegnen Ihnen in Ihrem Berufsleben immer wieder. Wie gewinnen Sie Distanz zu den schweren Verbrechen?

Schroeder: Generell hat das immer sehr viel damit zu tun, wie professionell und distanziert sich die Figur zum Fall verhält. Wenn man als Kommissar gemeinsam mit seinen Kollegen einen Fall löst, in den niemand als Figur privat verstrickt ist, ist das meist kein Problem, außer die Opfer sind Kinder. Das berührt einen generell viel mehr.

Einmal hatte ich aber einen Fall, bei dem die Mutter des verschwundenen Mädchens eine ehemalige Liebschaft meiner Figur war. Dadurch war meine Figur natürlich ganz anders in den Fall involviert, und man selber zwangsläufig mit. Als wir am Ende das Mädchen nur noch tot auffinden konnten, schossen mir die Tränen automatisch ins Gesicht.

Welche Rolle haben Sie bisher noch nicht gespielt, würden Sie aber gerne einmal?

Schroeder: Ich spiele sehr gerne Komödien. Im Theater habe ich das auch häufig getan, im Fernsehen sieht man bei uns aber leider sehr selten gute Komödien. Darauf hätte ich große Lust.

Die Fragen stellte Anna Ferdinand.

dächtige gespielt. 2011 habe ich dann die Seiten gewechselt und kläre seitdem als TV-Kommissar bei ‚SOKO Leipzig‘ Verbrechen auf. Der Krimi ist bis heute das mit Abstand beliebteste Serienformat in Deutschland und übt auf die Zuschauer, aber auch auf mich einen großen Reiz aus.“

Als Kommissar im Fernsehen und als Botschafter des WEISSEN RINGS unterstützt Schroeder Opfer von Straftaten. Bundesvorsitzende Roswitha Müller-Piepenkötter sagt: „Der Opferhilfegedanke in Deutschland lebt unter anderem davon, dass sich Personen des öffentlichen Lebens für die Situation von Kriminalitätsoffizieren starkmachen.“ Schroeder sei durch seine Rolle als Fernseh-Ermittler sehr nah dran



Das Team von „SOKO Leipzig“ (v.l.): Steffen Schroeder als Tom Kowalski, Marco Girnth als Jan Maybach und Caroline Scholze als Leni Maybach.

am Thema Kriminalität. Er könne ihre Folgen und Nachwirkungen als Botschafter des WEISSEN RINGS daher mit besonderer Glaubwürdigkeit und Überzeugungskraft vermitteln.

Neben Steffen Schroeder gehören die Schauspieler Marek Erhardt, Nora von Collande und Herbert Herrmann, die Sportler Regina Halmich und Kirsten Bruhn, die Musiker „Die Amigos“ und Stefan Gwildis sowie der Fernsehmoderator Jean Pütz zu den Botschaftern des WEISSEN RINGS. Zuletzt wurden die Polizei-Hubschrauberpiloten und „häkelhelden“ Tim Pittelkow und Carsten Krämer sowie die amtierende Olympiasiegerin im Bahnradsport, Miriam Welte, zu Botschaftern des Vereins ernannt. ■



KENNEN SIE JUNGE LEUTE?

FALLS JA, MÖCHTE DER WEISSE RING
EINE GANZ PERSÖNLICHE BITTE AN SIE RICHTEN.

Seit fast vierzig Jahren steht der WEISSE RING als Hilfs- und Lobby-Organisation für Kriminalitätsoffer und deren Angehörige ein. Sie helfen uns durch Ihre Unterstützung bei der Erfüllung unserer Aufgaben. Um Politik und Verwaltung als Vertretung der Bevölkerung stark gegenüber zu treten, ist der Rückhalt in allen Altersklassen für uns von zentraler Bedeutung. Leider sind unter unseren rund 50.000 Mitgliedern gerade die jüngeren Bevölkerungsgruppen unterrepräsentiert.

Dies wollen wir ändern.

Unsere direkte Bitte an Sie: Geben Sie den Abschnitt rechts unten an einen jungen Menschen weiter. Mit einer Mitgliedschaft im WEISSEN RING kann jeder seine besondere Sicht auf den Opferschutz in Deutschland einbringen und Kriminalitätsoffer nachhaltig unterstützen.

Soziale Verantwortung ist keine Frage des Alters.

Vielen Dank.

Ihr WEISSER RING



MAN KANN IN JEDEM
ALTER ZUM OPFER WERDEN,
ABER AUCH ZUM HELFER.

Gerade junge Menschen können mit
einer Mitgliedschaft im WEISSEN RING
Kriminalitätsoffern helfen.

Werde Teil des Rings unter www.weisser-ring.de

Ein Team für die Jugend: Cordula Raith und Benedikt Wemmer

Im Landesverband NRW/Westfalen-Lippe kümmern sich eine Rechtsanwältin und ein Zollbeamter um die jungen Mitarbeiter. Cordula Raith und Benedikt Wemmer sind als Jugendbeauftragte im Team unterwegs, um noch mehr junge Leute für den WEISSEN RING zu gewinnen.

Ihre Strategie: Nach außen wollen sie den Verein präsentieren und bei einer jungen Zielgruppe bekannter machen. Nach innen sind sie Ansprechpartner für die ehrenamtlichen Mitarbeiter unter 35 Jahren des WEISSEN RINGS, unterstützen sie bei ihrem Engagement und geben bei Problemen Hilfestellung. „Wir wollen auch bei den älteren Ehrenamtlichen im WEISSEN RING ein Bewusstsein für die Wichtigkeit der Jugendarbeit schaffen“, sagt Raith. „Die Außenstellen müssen offen für den Nachwuchs sein. Wenn die Frage aufkommt, wie eine Außenstelle junge Opferhelfer gewinnen kann und aktiv werden möchte, dann stehen wir beratend zur Seite“, ergänzt Wemmer. Dabei betonen beide, dass eine enge Zusammenarbeit mit dem Landesvorstand von besonderer Bedeutung ist. „Wir können uns auf die Unterstützung des Landesvorstands und des Landesbüros stets verlassen“, sagt Raith.

Ihre Aktionen: An der Universität in Bochum beteiligen sie sich an Vorlesungen im Studienfach Soziale Arbeit und stellen dort die Opferhilfeorganisation vor. Zusammen mit anderen jungen Mitarbeitern organisieren sie außerdem Standaktionen an Hochschulen. „Um mehr Aufmerksamkeit auf uns zu ziehen, haben wir bei einer Standaktion Trickdiebe dazugebeten, die den Passanten Wertsachen aus der Tasche gestohlen haben. So konnten wir bei den Studenten mit Diebstahlprävention punkten“, berichtet Raith.

Um die jungen Mitarbeiter in Nordrhein-Westfalen besser miteinander zu vernetzen, haben sie zusammen mit Boas Neugebauer, Jugendbeauftragter in NRW/Rheinland, die Junge Gruppe NRW gegründet. „Die Vernetzung der Mitarbeiter unter 35 Jahren in den beiden Landesverbänden

gemeinsam zu koordinieren, macht in Nordrhein-Westfalen Sinn.“ Außerdem ist es Raith und Wemmer wichtig, bei Landestagungen, Grundseminaren und Außenstellenleiter-Treffen Präsenz zu zeigen.

„Weil wir zu zweit sind, können wir uns aufteilen und mehr Veranstaltungen besuchen. Im Team lässt sich die Jugendarbeit viel besser voranbringen, als wenn das Amt von einer Person ausgefüllt wird“, weiß Wemmer.

Mit Energie im Ehrenamt

Mit Raith und Wemmer hat der Landesverband ein energiegeladenes Duo, das sich für Opferschutz, Mitglieder- und Mitarbeiterwerbung stark macht. Die 28-Jährige,

weil ich immer wieder mit anderen Menschen in Kontakt komme und helfen kann. Das Ehrenamt beim WEISSEN RING ist nie langweilig“, sagt die Bochumerin.

Der 25-jährige Wemmer lebt in Münster und spielt in seiner Freizeit Schlagzeug. Er ist 2012 über das Ehrenamtsverzeichnis der Stadt Münster auf den WEISSEN RING aufmerksam geworden. Als Beamter beim Zollkriminalamt und Student der Rechtswissenschaften kann er bei der Arbeit für die Opferhilfeorganisation an seine beruflichen Interessen anknüpfen. „In der Opferhilfe, aber auch in der Funktion als Jugendbeauftragter kann ich meine Fähigkeiten gut einsetzen. Ich organisiere gerne und behalte auch bei vielen Aufgaben den



Foto: WR/R. Szkularek

Ein energiegeladenes Duo (v.l.): die Jugendbeauftragten Cordula Raith und Benedikt Wemmer.

seit 2012 beim WEISSEN RING und seit 2013 Jugendbeauftragte, ist Rechtsanwältin und betreibt erfolgreich Kickboxen. Aus ihrem Arbeitsleben weiß sie um die Probleme von Kriminalitätsoffern und ist besonders an der Prävention von Sexualdelikten interessiert. „Für mich ist die Opferarbeit attraktiv,

Überblick“, erklärt er. Beide Jugendbeauftragten sehen den Einsatz für die Opferhilfe als eine Bereicherung für ihr Leben. Gemeinsam wollen sie andere davon überzeugen, dass auch für sie das Ehrenamt beim WEISSEN RING Vorteile bringt: „Unserer Erfahrung nach wollen sich viele junge Menschen für einen guten Zweck engagieren. Im Ehrenamt kann sich jeder mit seiner Persönlichkeit einbringen und weiterentwickeln.“

Eine Frau mit Überzeugungskraft: Elke Hörügel

Bankvorstände, Landräte, Unternehmer oder Hoteliers – Elke Hörügel hat mit Charme und Freude in den vergangenen Jahren schon einige Persönlichkeiten aus dem Altenburger Land davon überzeugt, mit einer Mitgliedschaft beim WEISSEN RING einen wichtigen Beitrag für die Opferarbeit zu leisten. „Bei Vorträgen habe ich immer Mitgliedsanträge dabei“, sagt Außenstellenleiterin Hörügel. „Zur Eröffnung der Ausstellung ‚Opfer‘ entschied sich ein Vorstandsmitglied der Sparkasse vor 200 Personen kurzerhand, Mitglied zu werden.“

Die 69-Jährige weiß andere mitzunehmen. Als sie vor zwölf Jahren ihr Ehrenamt antrat, gab es im Zuständigkeitsbereich der Außenstelle Altenburger Land ein Dutzend Vereinsmitglieder. Heute sind es 60. Die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter der Außenstelle hat sich in ihrer Amtszeit von vier auf zwölf erhöht. „Ich gehe auf die Menschen in meinem Umfeld zu. Die Öffentlichkeitsarbeit für den WEISSEN RING macht mir Spaß und passt zu mir. Ehrlichkeit und Offenheit in persönlichen Gesprächen sind wichtige Argumente für mich“, sagt die Thüringerin. Ob zum Tag der Kriminalitätsoffer, zu Vorträgen oder in der Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung – Hörügel schafft gerne Anlässe, um für den Opferschutz zu werben. Sie sieht diese Aufgabe als ihre Pflicht als engagierte Mitarbeiterin.

Im Ehrenamt mit Herzblut dabei

Mit Herzblut sei sie nicht nur um die Werbung von Mitgliedern bemüht, sondern auch um das Sammeln von Spenden. Jedes Jahr erhält sie für die Opferarbeit Spenden von Privatpersonen, Banken und Firmen. „Ich habe vor Jahren in den Banken und Firmen vorgesprochen und erklärt, wie wichtig die Hilfe des WEISSEN RINGS für viele Menschen ist, die unvorhergesehen Opfer wurden, und wie sich ihr Leben von jetzt auf gleich geändert hat. Gewalt und Kriminalität gibt es nicht nur im Fernsehen. Diese Dinge passieren um uns herum, jeden Tag. Ich versuche aufzuzeigen, dass



Foto: WR/Fotostudio Hirsch

Mit guten Argumenten und forscher Freundlichkeit für die Opferhilfe werben: Elke Hörügel ist Leiterin der Außenstelle Altenburger Land.

jeder seinen Beitrag dazu leisten kann, in Not geratenen Opfern zu helfen. Heute bin ich in einer für mich glücklichen Situation, da Spenden fast im Selbstlauf bei uns ankommen“, sagt Hörügel.

Mit guten Argumenten und einer forscher Freundlichkeit Überzeugungsarbeit zu leisten, ist nur ein Teil ihrer Tätigkeit. In der Opferhilfe ist sie ebenso engagiert bei der Sache. Über 80 Opferfälle hat die Außenstelle Altenburger Land im Jahr 2014 betreut. „Im Moment haben meine Mitarbeiter und ich wirklich viel zu tun“, so Hörügel. Vier bis fünf neue Opferfälle laufen pro Woche aktuell in der Außenstelle auf.

Die 69-Jährige sagt: „Dass sich so viele Opfer bei uns melden, ist natürlich auch unserer Präsenz in der Öffentlichkeit geschuldet. Die vielen Hilfeanfragen verlangen meinen ehrenamtlichen Mitarbeitern auch viel ab.“ Hörügel ist darum bemüht, eine gute Arbeitsatmosphäre in ihrer Außenstelle zu schaffen. Einmal im Monat findet eine Mitarbeiterbesprechung statt, in der die neusten Informationen weiter vermittelt sowie Opferfälle besprochen werden. Um das Team zu stärken, treffen sich die Mitarbeiter auch zu besonderen Anlässen. Runde Geburtstage werden gemeinsam gefeiert und neue Mitarbeiter herzlich willkommen geheißen.

Opferfälle bleiben in Erinnerung

Als Opferberaterin hat Hörügel an einigen Schicksalen teilgenommen. Die Geschichten von Personen, die Gewalt und psychische Traumata erlitten haben, gehen

nicht spurlos an ihr vorbei. Umso mehr freut sie sich, wenn Opfer in ein geregeltes Leben mit Perspektiven zurückfinden. „Das Jugendamt hat mich vor ein paar Jahren zu einem Fall dazugebeten. Ein Mädchen war von mehreren männlichen Vertrauenspersonen in seinem direkten sozialen Umfeld missbraucht worden. Es war schwer traumatisiert, verunsichert und in sich gekehrt“, erinnert sich Hörügel. Gemeinsam fand man mit dem Opfer heraus, dass die junge Frau ein großes künstlerisches Talent besaß. „Sie malte sich ihre Erlebnisse von der Seele. Später haben wir vom WEISSEN RING zusammen mit ihrer Betreuerin eine Ausstellung mit ihren Bildern organisiert. Heute arbeitet sie als Tätowiererin. Wir alle freuen uns mit ihr, wie sie ihr Leben gemeistert hat!“, betont Hörügel.

Rund 30 Stunden Arbeitszeit für ihr Ehrenamt pro Woche sind für Hörügel keine Seltenheit. Sie ist intensiv mit der Opferbetreuung, der Bearbeitung der Opferbogen sowie der Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt. Zu Hause in einem kleinen Ortsteil von Schmölln wohnt sie in einer alten Papiermühle. Hier kann sich die Seniorin zurückziehen und durchatmen. Privat kümmert sie sich mit Freude nach der Schule um ihre beiden Nichten.

Auch ihre 89-jährige Mutter bedarf ihrer Betreuung und Hilfe. „Um alles unter einen Hut zu bringen, brauche ich ein gutes Zeitmanagement“, sagt Hörügel. Ihr Ehrenamt könne sie nicht so intensiv ausführen, wären da nicht das Verständnis und die Unterstützung ihres Ehemannes. Gemeinsam planen sie besondere Reisen. Letztes Jahr flogen sie zur Fußball-Weltmeisterschaft nach Brasilien. „Das war ein ganz besonderes Erlebnis“, sagt Hörügel. ■

VORBEUGUNG.

Prävention rechnet sich: Der WEISSE RING auf dem Deutschen Präventionstag in Frankfurt

Die Uhr ist weg. Dabei war sie doch bis eben noch am Handgelenk. Verdutzt starrt die Frau mit der unauffälligen, randlosen Brille den Mann im roten Jackett an, mit dem sie sich bis gerade so gut unterhalten hatte. „Ich glaube, das gehört Ihnen“, sagt der Mann dann plötzlich und zieht die Uhr,

sind ein Publikumsmagnet. Mit ihren gekonnten Taschendiebereien machen sie die Messebesucher auf die Gefahren des Diebstahls aufmerksam. Vor allem aber machen sie sie neugierig: „Wie kann ich mich vor so etwas schützen?“, fragt ein älterer Herr, dem gerade die Brieftasche entwen-

von Zivilcourage im öffentlichen Raum und Prävention von sexuellem Missbrauch sind nur einige der Themen, die vorgestellt werden.

„Prävention rechnet sich“ lautet das Motto des Präventionstages in diesem Jahr. Der thematische Fokus liegt 2015 auf dem Aspekt der Kosten, aber auch des großen Nutzens effektiv betriebener Kriminalprävention. Insgesamt mehr als 3.000 Besucher werden noch im Verlauf der Tagung ins



Für den WEISSEN RING auf dem 20. Deutschen Präventionstag im Einsatz (v.l.): Marek Erhardt, Schauspieler und Botschafter des WEISSEN RINGS, Bundesgeschäftsführerin Bianca Biwer, Vorstandsmitglied Gerhard Müllenbach sowie der stellvertretende Bundesvorsitzende Jörg Ziercke.

Fotos: DPT/R.Weigel

die die Frau bis eben am eigenen Arm geglaubt hatte, aus seiner Jacketttasche. Die Frau braucht einen Augenblick, um zu begreifen, dass sie völlig unbemerkt zum Opfer eines Taschendiebstahls geworden ist. Dann lächelt sie erleichtert, denn der Dieb gibt ihr sein Diebesgut anstandslos zurück. Der Taschendieb hat noch einen Komplizen. Zusammen sind die beiden als ehrliche Taschendiebe im Auftrag des WEISSEN RINGS unterwegs, der sich auf dem 20. Deutschen Präventionstag, Deutschlands größtem Kongress für Kriminalprävention, in Frankfurt am Main präsentiert. Die Diebe

det wurde, halb amüsiert, halb ernsthaft besorgt.

Antworten findet er am Stand des WEISSEN RINGS auf dem Ausstellungsgelände des Deutschen Präventionstags. Dort stellen ehrenamtliche Helfer des WEISSEN RINGS den Messebesuchern Vereinsbroschüren zur Kriminalprävention vor, informieren über effektiven und bestmöglichen Schutz vor Straftaten und weisen auf das breite Präventions-, Hilfs- und Beratungsangebot des WEISSEN RINGS hin: Schutz vor Diebstahl und Einbruch, Frühmaßnahmen bei Mobbing und Cybermobbing, richtiges Zeigen

Frankfurter Congress Center kommen, um sich mit den rund 200 Ausstellern zu vernetzen, einigen der insgesamt rund 300 Referenten bei Vorträgen und in Diskussionsrunden zuzuhören und sich einen Einblick in die aktuellen Entwicklungen und Themen der Kriminalprävention zu verschaffen.

Der WEISSE RING ist Mitglied im Programmbeirat des Deutschen Präventionstages. Er ist aktiv in die inhaltliche Ausgestaltung der jeweiligen Jahrestagungen mit ein-



Marek Erhardt betont bei der Kongresseröffnung die Wichtigkeit effektiv betriebener Kriminalprävention, um Straftaten zu verhindern und Opfer zu schützen.

bezogen. Damit hat der Verein auch mitentschieden über das Schwerpunktthema der diesjährigen 20. Ausgabe und über die konkrete Ausgestaltung des Programms. In diesem Jahr weist der Deutsche Präventionstag 143 Fachvorträge mit angeschlossenen Diskussionsrunden, Projektsots und zahlreichen Ausstellern auf zwei Ausstellungsflächen auf.

Im direkten Kontakt mit den Kongressteilnehmern

Natürlich sucht der WEISSE RING beim Deutschen Präventionstag aber auch den direkten Kontakt zu Kongressteilnehmern. So ist beispielsweise Dr. Wiebke Steffen, Vorstandsmitglied des Vereins, als Expertin bei einer Fachdiskussion zur Zukunft der Kriminalprävention und zum Aufbau eines Nationalen Zentrums für Kriminalprävention vertreten.



Ablenken, um unbemerkt auszurauben: Ein ehrlicher Taschendieb (z.v.l.) bei seiner Arbeit – im Auftrag des WEISSEN RINGS.

Bundesgeschäftsführerin Bianca Biber spricht ebenfalls zu diesem Thema und sendet eine klare Botschaft: Die Opferperspektive muss besser als bisher in der Kriminalprävention verankert werden, damit das Risiko der (Re-)Viktimisierung nachhaltig vermindert wird.

Natürlich ist auch der Stand des WEISSEN RINGS im Forum des Congress Centers ein sichtbares Zeichen der Vereinspräsenz. Während die Taschendiebe weiter auf Beutezug gehen, trifft der Botschafter des WEISSEN RINGS, Marek Erhardt, ein. Der Schauspieler engagiert sich für den Opferschutz in Deutschland und möchte den Messebesuchern die Arbeit des WEISSEN RINGS persönlich nahebringen.

Eine Schulklasse hat sich bereits angemeldet. Sie will mit dem Schauspieler diskutieren: über sein neues Buch, über seine

Arbeit und sein Engagement für den Opferschutz und natürlich über die effektive Verbeugung von Straftaten. Aufgeregt bereiten die Schüler die mitgebrachte Kamera vor. Ob sie Erhardt beim Interview aufnehmen dürfen, fragt einer der Schüler. „Na klar“, sagt Erhardt, und ein anderer Schüler zückt sogleich Block und Stift.

Später im Kongressverlauf wird Markus Regele, der deutsche Hochschulmeister im Boxen, noch mit Jugendlichen an den am



Jörg Ziercke, stellvertretender Bundesvorsitzender des WEISSEN RINGS, beim Torwandwerfen am Stand des WEISSEN RINGS.

Stand aufgebauten Boxsack gehen. Die Jugendlichen sollen spielend lernen, ihren Blick zum Thema Gewalt zu schulen und ihre Kräfte verantwortungsvoll einzusetzen. Auch eine Torwand lädt dazu ein, selbst aktiv zu werden und sich auszuprobieren.

Als der stellvertretende Bundesvorsitzende des WEISSEN RINGS, Jörg Ziercke, Vorstandsmitglied Gerhard Müllenbach sowie Bundesgeschäftsführerin Biber an den Stand kommen, dauert es nicht lange, bis auch sie angeregt mit Standbesuchern diskutieren. Einer der beiden Taschendiebe entdeckt Biber und geht mit ausgestreckter Hand auf sie zu. Die Bundesgeschäftsführerin lächelt – weicht der Begegnung aber aus. „Ich kenne den Trick“, sagt sie mit einem Schmunzeln. Und der Taschendieb geht diesmal leer aus. ■

VORBEUGUNG.

Foto: Fotolia/pix4u



Wer längere Zeit nicht zu Hause ist, sollte eine Vertrauensperson bitten, den Briefkasten regelmäßig zu leeren.

Den Briefkasten auch im Urlaub regelmäßig leeren

Wenn der Briefkasten vor Post überquillt, zieht das Einbrecher an. Denn vor dem eigentlichen Einstieg wird ein Haus oder eine Wohnung von Einbrechern gern beobachtet. Diebe wollen herausfinden, wie groß das Risiko ist, während ihres Beutezuges von Bewohnern entdeckt zu werden. „Ein zu voller Briefkasten sendet eine klare Botschaft: Das Haus ist zurzeit nicht bewohnt, die Gelegenheit für einen Einbruch ist günstig“, sagt Bianca Biwer, Bundesgeschäftsführerin des WEISSEN RINGS. Am Ende der Erholungsphase warte auf Reiserückkehrer dann eine böse Überraschung.

Biwer rät dazu, während des Urlaubes die Anwesenheit im Haus oder in der Wohnung vorzutäuschen, um Einbrecher von ihrer Tat abzubringen. So kann beispielsweise ein vertrauensvoller Nachbar über die anstehende Reise informiert und darum gebeten werden, den Briefkasten während der eigenen Abwesenheit regelmäßig zu leeren. „Damit wird der Eindruck erweckt, dass das Haus oder die Wohnung bewohnt ist“, so Biwer.

Viele potenzielle Wohnungseinsteiger würden dies registrieren und das Risiko, entdeckt zu werden, dann schon nicht mehr eingehen. Dabei sei es hilfreich, laufende Zeitungs- und Zeitschriftenabonnements für

die Zeit der Abwesenheit zu unterbrechen, um von vornherein einen zu vollen Briefkasten zu vermeiden. Auch dürfe nicht vergessen werden, dem Nachbarn vor Reiseantritt den Briefkastenschlüssel auszuhändigen.

Einbrecher beobachten aber nicht nur im Vorfeld – sie machen auch Kontrollanrufe, um zu überprüfen, ob ein Haus oder eine

Wohnung gerade bewohnt ist. Hier hilft eine neutrale Sprachansage auf dem Anrufbeantworter, die nicht auf Urlaub und die eigene Abwesenheit hinweist. Wird bereits im Ansagetext deutlich, wie lange die Bewohner nicht im Haus sind, weiß der Einbrecher genau, wie viel Zeit ihm für Planung und Ausführung seiner Tat bleibt. ■

KÖRPERKONTAKT IM DICHTEN GEDRÄNGE VERMEIDEN

Sicherer shoppen: Wer zum Einkaufen in Fußgängerzonen und Kaufhäusern unterwegs ist, sollte direkten Körperkontakt vermeiden. „Häufig suchen Diebe gezielt die Nähe ihres Opfers, lenken es ab und arbeiten dann im Team, um es zu bestehlen“, sagt Bianca Biwer, Bundesgeschäftsführerin des Vereins.

Diebesbanden setzen bei ihrem Beutezug auf Arbeitsteilung: Eine gängige Masche ist, das Opfer abzulenken, indem es angerempelt oder nach der Uhrzeit gefragt wird. Ein anderer greift dabei in die Hosentasche des Opfers und entwendet Portemonnaie und Handy. Ein Dritter nimmt die Beute an sich und entfernt sich unauffällig und unbemerkt vom Opfer. Biwer rät daher, misstrauisch und aufmerksam zu sein, wenn beim Einkaufsbummel nach Wechselgeld oder dem Weg gefragt wird: „In solchen Situationen sollte ein gebührender Abstand zu umstehenden Personen sichergestellt werden.“

Auch sollte stets darauf geachtet werden, dass mitgeführte Wertsachen sicher verstaut sind: das Portemonnaie am besten in einer Innentasche der Jacke oder Handtasche aufbewahren. „Vorsicht ist auch bei der Anprobe neuer Kleidungsstücke geboten“, unterstreicht Biwer. Diebe greifen gern zu, wenn Wertsachen in den alten Kleidungsstücken unbeaufsichtigt in der verwaisten Umkleide bleiben. Bei der Anprobe sollte im Idealfall immer eine Begleitperson ein Auge auf die mitgebrachten Wertsachen haben.



Taschendiebe nutzen Momente, in denen Passanten unaufmerksam sind.

Foto: Fotolia/detailblick-foto

Präventionsarbeit stärken: Erstes bundesweites Netzwerktreffen

Sie ist eines von vier Satzungszielen und somit zentral für die Arbeit des WEISSEN RINGS: die Kriminalprävention. Zu einem ersten bundesweiten Netzwerktreffen der Präventionsaktiven kamen ehrenamtliche Mitarbeiter in Frankfurt am Main zusammen.

Der Bundesvorstand hat sie beschlossen, umgesetzt wird sie von den Mitarbeitern des WEISSEN RINGS: die Intensivierung der Kriminalprävention. Dr. Wiebke Steffen, Kriminologin und Vorsitzende des Fachbeirates Kriminalprävention, sagte beim Netzwerktreffen: „Viele Organisationen und Initiativen setzen sich für die Vorbeugung von Straftaten ein. Der WEISSE RING aber hat eine einzigartige Perspektive auf die Präventionsarbeit, nämlich die der Opfer. Unser Motto ist: Wir wollen alles tun, damit Menschen nicht zum Opfer werden.“ Insgesamt 54 Mitarbeiter aus 17 Landesverbänden waren der Einladung gefolgt. Sie verdeutlichen, wie wichtig das Thema und der Austausch darüber für den Verein sind.

Laut einer internen Umfrage des WEISSEN RINGS engagieren sich 30 Prozent der Mitarbeiter in der Präventionsarbeit. Sie geben Tipps zur Verhinderung der Opferwerdung, halten Vorträge und entwickeln Projekte und Aktionen zum Einbruchschutz, der Förderung von Zivilcourage, zur Vorbeugung von sexualisierter Gewalt sowie von Mobbing und Cybermobbing.

Der Austausch beim Netzwerktreffen zeigte, dass es schon viele erfolgreiche Präventionsprojekte gibt. Mit dem Puppentheaterstück von Irmi Wette werden zum Beispiel Veranstaltungen in Kindergärten in Kooperation mit Außenstellen des WEISSEN RINGS organisiert, die Gewalt an Kindern vorbeugen sollen. Ein anderes erfolgreiches Projekt heißt „Fair Play in der Liebe“, mit dem Schüler über Beziehungsgewalt aufgeklärt werden.

Das Netzwerktreffen zeigte, dass es in den Außenstellen schon viele gute Ideen gibt. Für die Zukunft ist es wichtig, die Qualität dieser Projekte zu sichern und die erfolgreichen Ansätze für alle Außenstellenmitarbeiter zugänglich zu machen. In Themen-



Experten in Sachen Kriminalprävention: Referentin Anna Rau (r.) und Dr. Wiebke Steffen, Kriminologin und Vorsitzende des Fachbeirats.

werkstätten tauschten sich die Teilnehmer zu praktischen Präventionsansätzen aus, mit dem Ziel, voneinander zu lernen und die Präventionsarbeit des WEISSEN RINGS zu vereinheitlichen.

Intensivierung der Präventionsarbeit durch Arbeitsgemeinschaften

Besonders gut gelingt der Ausbau der Präventionsarbeit in den Landesverbänden, die einen Präventionsbeauftragten haben, bestätigten die Teilnehmer. In acht Landesverbänden haben Präventionsbeauftragte oder Arbeitsgemeinschaften ihre Arbeit aufgenommen und in vier Landesverbänden ist dies in Planung. Sie sollen als Ansprechpartner den Mitarbeitern in Fragen zur praktischen Präventionsarbeit zur Seite stehen. Außerdem fungieren sie als Verbindungs-

glied zwischen Haupt- und Ehrenamt. In landesweiten Arbeitsgruppen, wie es sie zum Beispiel in Rheinland-Pfalz und Hamburg gibt, kommen darüber hinaus Mitarbeiter zusammen, die sich in ihrem Ehrenamt schwerpunktmäßig mit Kriminalprävention beschäftigen. Der Wunsch der Netzwerkteilnehmer ist, die Funktion der Koordinatoren und Arbeitsgruppen bundesweit in allen Landesverbänden einzurichten, um die Präventionsarbeit systematischer voranzubringen zu können.

Ein weiterer Erfolgsfaktor für den Ausbau der Kriminalprävention im WEISSEN RING ist das erweiterte Weiterbildungsangebot, das ab dem kommenden Jahr umgesetzt wird. Ein Schlüssel zum Erfolg sind Kooperationen mit der Polizei und anderen lokalen Präventionsgremien. „Wir nehmen viele interessante Anregungen vom Netzwerktreffen mit. Wir freuen uns, auf der Grundlage dessen, was in den Workshops zusammengetragen wurde, die zukunftsfähige Präventionsarbeit weiter voranzutreiben“, so Beiratsmitglied Steffen. ■

Wie kann die Präventionsarbeit des Vereins gestärkt werden? Die Teilnehmer beim Netzwerktreffen trugen Ideen und Erfahrungen zusammen.



Fotos: WR/Rolf Oeser

OPFERHILFE.



Foto: Fotolia.com/Bobo

Goran Andov wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, nachdem seine Lebensgefährtin ihn mit siedendem Öl übergossen hatte.

Kein Zurück in altes Leben: Verbrennungsoffer langfristig geschädigt

Personen, die unter Schock stehen, empfinden keine Schmerzen und flüchten oft in Panik. Das gilt auch für Brandopfer. Ihr Körper steht unter großem Stress. Die ausgeschütteten Hormone sorgen dafür, dass die Opfer ihre Schmerzen nicht wahrnehmen und nicht sofort zusammenbrechen.

Genauso erlebte es auch Goran Andov*. Der Bauhelfer ist 32 Jahre alt, als seine Lebensgefährtin ihn 2011 mit siedendem Speiseöl übergießt und damit sein Leben für immer verändert. Opfer wird er dort, wo er nichts zu fürchten glaubte – in seiner Wohnung in Düsseldorf, in seinem Schlafzimmer, in seinem Bett, während er schläft. Erschöpft von der Arbeit als Pflasterer auf einer Baustelle legt er sich an einem Samstagmorgen ins Bett. Seine Freundin Mia Manchevski* telefoniert, als er nach Hause

kommt. Er begrüßt sie nur kurz. Andov legt sich hin und schließt die Augen.

Seine nächste Erinnerung ist, wie er auf seinem Balkon steht und mit Händen und Füßen versucht, die Nachbarn auf sich aufmerksam zu machen. Von der Tat selbst weiß er nichts mehr. Als er erwacht, fühlt er keine Schmerzen, nimmt aber seinen entstellten Körper wahr. Er kann nicht sprechen. Auch Mund und Rachen sind vom heißen Speiseöl verletzt. Als die Täterin die Wohnung verlassen hatte, verriegelte sie die Haustür. Andov kann nicht raus, kann nicht telefonieren. Er schafft es, dass Nachbarn auf ihn aufmerksam werden und den Notdienst verständigen. Er bleibt bei Bewusstsein, bis die Tür aufgebrochen wird und ein Sanitäter ihn entsetzt anblickt. „Für mich ist es ein Wunder, dass ich noch in der Lage war, mich zu

bewegen. Ich glaube, der liebe Gott wollte, dass ich weiterlebe“, sagt der gebürtige Mazedonier.

Tatmotive bleiben unklar

Während der vier Wochen, in denen Andov im künstlichen Koma liegt, versuchen die Ermittler die Täterin zu verhören. Sie schweigt sich aus über die Tatvorwürfe. Auch im später folgenden Prozess werden ihre Motive, die sie zu diesem Verbrechen bewegt haben, nicht klar werden. Als das Opfer aus dem Koma erwacht, muss es die Diagnose verkraften: Ein Großteil seiner Körperfläche ist verbrannt. Inwieweit Andov wieder ein normales Leben führen werden kann, ist noch unklar. In seinem Krankenzimmer hängt kein Spiegel. In dieser Situation braucht Andov kurzfristig Hilfe: Der Mann

hat keine eigene Kleidung. In der Zeit, in der er im Koma gelegen hatte, entfernten Bekannte viele Dinge aus seiner Wohnung. Die Unterstützung aus seinem privaten Umfeld reicht nicht, um ihn mit dem Nötigsten zu versorgen. „Als ich die Nachricht erhielt, dass ich einem schwer geschädigten Verbrennungsoffer helfen soll, hatte ich, ehrlich gesagt, Angst vor der ersten Begegnung“, erinnert sich Rainer Trimkowski.

Als der Opferhelfer den Patienten besucht, liegt dieser noch auf der Intensivstation. Trimkowski muss sterile Krankenhausbekleidung anziehen. Schnell stellt der Mitarbeiter des WEISSEN RINGS fest: Andov hat einen klaren Kopf und kann trotz seiner Leiden gut vermitteln, was er braucht. „Ich habe ihm Kleider besorgt, und der WEISSE RING hat einen Hilfescheck für die anwaltliche Erstberatung ausgestellt“, erklärt der Opferhelfer.

Fünf Jahre wird Trimkowski das Opfer ab jetzt begleiten. Er hilft dem Mann, einen Anwalt zu suchen, hilft beim Ausfüllen von Formularen für die Krankenkasse und die Berufsgenossenschaft und bei Anträgen für die Opferentschädigung. „Am Anfang hatte er aufgrund seiner Verletzungen sogar Probleme, Dokumente zu unterschreiben“, erinnert sich der Helfer. Außerdem begleitet er das Opfer zu Gericht, hört ihm zu, steht ihm mit Rat und Tat zur Seite.

Respekt für die Arbeit des WEISSEN RINGS

Andovs medizinische Behandlung dauert lange. Jahrelang muss er immer wieder operiert werden. Seinen Beruf auf dem Bau kann er nicht mehr ausüben. Aufgrund der Schwere der Verletzungen bleibt er für den Rest seines Lebens erwerbsunfähig und körperlich eingeschränkt. „Ich habe in meiner Tätigkeit für den WEISSEN RING gelernt, dass man nicht den Zustand vor dem Verbrechen wieder herstellen kann. Man muss den Menschen in ihrer Not helfen und ihnen beistehen“, sagt Trimkowski. Er bewundert an dem Opfer seinen Lebenswillen. In der Zeit im Krankenhaus und auch danach ist Andovs Antrieb, seine Tochter wiederzusehen, die aus einer vergangenen Beziehung mit einer anderen Frau stammt. Andov im Gegenzug sagt: „Herr Trimkowski ist ein starker Mann.“ Er habe Respekt für die Arbeit, die die ehrenamtlichen Mitarbeiter des WEISSEN RINGS leisten.



Ehrenamtlicher Mitarbeiter der Außenstelle Düsseldorf: Rainer Trimkowski.

Foto: WR/A. Woitzschütke

Heute lebt Andov nicht mehr in Düsseldorf. Er ist in die Nähe seiner Tochter gezogen. Viele bürokratische Dinge müssen auch heute noch mit Versicherungen und Behörden aufgrund der Straftat geregelt werden. Und obwohl das Brandopfer nicht mehr im Einzugsgebiet von Trimkowskis Außenstelle wohnt, unterstützt er es, wenn er kann. „Wir haben noch telefonischen Kontakt“, sagt Trimkowski. ■

Wenn alle den Verbrecher jagen, wer bleibt dann eigentlich beim Opfer?

Wir helfen den Opfern

WEISSER RING
Wir helfen Kriminalitätsoffern.

Infos: Weberstr. 16, 55130 Mainz
www.weisser-ring.de

HIER HILFT DER WEISSE RING

- Maria K. (38) wurde an ihrem Arbeitsplatz von einem Kunden angegriffen und verletzt.
- Der ehemalige Lebensgefährte bedroht Beate D. (30).
- Ein Unbekannter raubte Oliver Z. (26) eine Tasche, die Bargeld enthielt.
- Julia M. (40) wurde von einem Bekannten angegriffen und verletzt. Er stalkt sie bis heute.
- Lars J. (56) wurde von zwei Tätern zusammengeschlagen und im Anschluss unter Waffengewalt gezwungen, eine Übereignungserklärung für seinen Wagen zu unterschreiben.
- In einem Zeitraum von drei Jahren wurde Anne V. (24) als Minderjährige während der Besuchszeiten bei ihrem Vater von ihm sexuell missbraucht.
- Zwei unbekannte Täter raubten Engelbert P. (69) in seiner Wohnung aus. Mit der erbeuteten EC-Karte tätigten sie mehrere Abhebungen vom Girokonto des Opfers.
- Ein Bekannter aus dem Internet lockte Jacqueline S. (24) in eine Wohnung, hielt sie dort über vier Monate gefangen und vergewaltigte sie.
- Mit Messern und Stöcken überfielen drei Männer Serdar Ö. (55) auf der Straße. Er wurde mit einem Messer am Oberarm verletzt.
- Patrizia E. (16) wurde von zwei Bekannten sexuell genötigt und vergewaltigt. Die Tat wurde per Handy aufgenommen und anschließend im Internet verbreitet.
- Das Ehepaar T. (63 und 64) wurde von seinen Söhnen terrorisiert und geschlagen. Die Frau musste stationär im Krankenhaus aufgenommen werden.
- Tom T. (8) wurde von seinem 13-jährigen Bruder sexuell missbraucht.



Die Einbrecher drangen über den Balkon in E. Taupinards Wohnung ein.

der gekauft hatte – für sie als Rentnerin ein erheblicher materieller Schaden. „Eine goldene Kette mit Armband ist weggekommen. Die hatte einen hohen emotionalen Wert für mich“, sagt Taupinard.

Auch wenn die Seniorin während des Einbruchs nicht in der Wohnung war, ist Taupinard von den Geschehnissen traumatisiert. „Ich fand das so ekelhaft, dass da jemand war, der alles angefasst hat, alle meine Dinge berührt hat. Ich habe mich wie nackt gefühlt, ausgeliefert.“ Selbst nachdem sie alles gewaschen und geputzt hatte, bleibt das beklemmende Gefühl, dass Unbekannte ihre Privatsphäre massiv verletzt haben. Der Tipp von der Kriminalpolizei schon kurz nach dem Einbruch: „Wenden Sie sich an den WEISSEN RING!“

Fotos: WR/H. Gussone

Opferhelfer war schnell zur Stelle

Nur zwei Tage nach der Tat hat das Opfer Unterstützung. Hubertus Gussone, Mitarbeiter der Außenstelle Ahrweiler, erinnert sich: „Frau Taupinard hat sich nach dem Einbruch sehr gegrämt.“ Erst kurz vor dem Einbruch war der Lebensgefährte des Opfers gestorben, dann noch die traumatischen Belastungen der Straftat: Diese Erlebnisse konnte die ältere Frau nicht alleine verarbeiten.

Gussone kümmert sich nicht nur um die Abwicklung des Einbruchs bei der Versicherung und leitet in die Wege, dass Taupinards Vermieter die Balkontür mit einem sichereren Schloss versieht, sondern stellt für die Rentnerin auch den Kontakt zu einer Fachklinik für Psychiatrie und Traumabehandlung her. „Die Frau war so geschockt, dass sie keinen klaren Gedanken mehr fassen konnte und wie gelähmt war. Daher brauchte sie sofort professionelle medizinische Hilfe.“ Ab Oktober 2014 wird Taupinard zwei Monate in der Klinik wegen ihres Traumas behandelt. „Ich habe mich so krank gefühlt. In der Klinik haben sie mich wieder aufgepäppelt“, erzählt das Opfer.

Gestärkt kehrt die Rentnerin nach dem Klinikaufenthalt wieder in ihre Wohnung

Erst Einbruch, dann Überfall: E. Taupinard kämpft mit den traumatischen Folgen

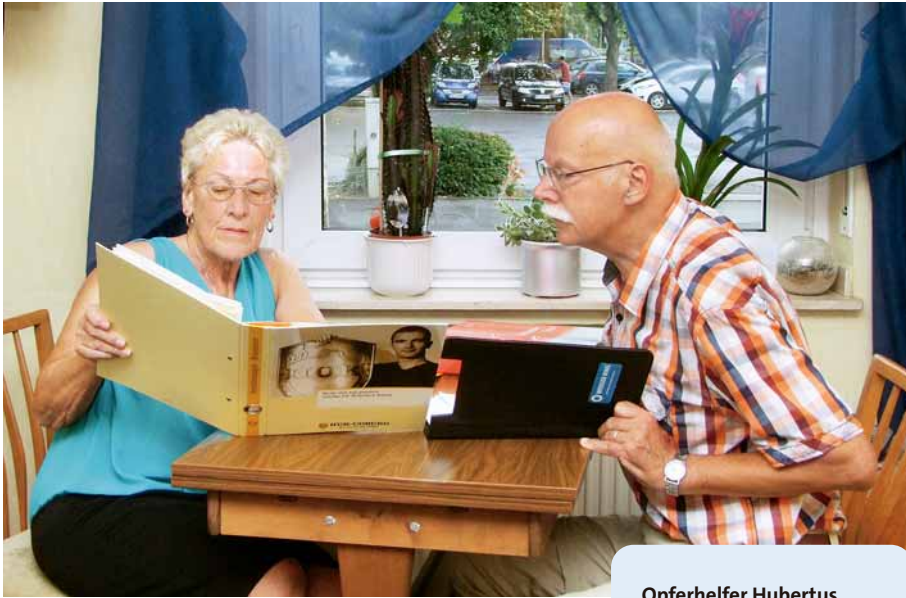
Sie wollte ein paar Tage eine Freundin in Kaiserslautern besuchen. Mal raus aus dem Alltag in Bad Neuenahr-Ahrweiler im Norden von Rheinland-Pfalz, eine gute Zeit mit einem lieben Menschen verbringen. Doch nach nur einem halben Tag in den „Ferien“ kam der Anruf ihrer Kinder, der sie wieder nach Hause holen sollte: „Mama, bei dir ist eingebrochen worden.“

E. Taupinard ist Rentnerin und führt ein beschauliches Leben. Sie hat ein paar gute Freunde, mit denen sie sich trifft. Ihre drei erwachsenen Kinder haben eigene Familien, leben nicht in Bad Neuenahr-Ahrweiler, schauen aber häufig nach ihr. Schon seit vielen Jahren lebt sie in einer Erdgeschoss-Wohnung mit Terrasse und Balkon.

„Schön, eigentlich“, sagt Taupinard. Dieser Balkon machte es dann aber auch den

Einbrechern leicht, in ihre Wohnung zu kommen. „Die Kinder wollten mich besuchen, haben die schiefe Balkontür gesehen und sich gleich gedacht, dass da etwas nicht stimmt“, sagt das Opfer. Als Taupinard ihre Wohnung sieht, ist sie schockiert. „Alles war durchwühlt worden. Jeder Schrank wurde aufgerissen, jede Schublade geöffnet. Die Einbrecher hatten wirklich alles auf den Kopf gestellt. Sogar das Waschpulver haben sie im Badezimmer ausgeleert, um noch nach versteckten Wertsachen zu suchen“, so die 72-Jährige.

Ihre Kinder helfen ihr und rufen die Polizei, die den Fall aufnimmt. Die Familie räumt gemeinsam die Wohnung auf. Dabei stellen sie fest: Es fehlt Schmuck, zwei wertvolle Handtaschen, ein Schweizer Taschenmesser, 100 Euro und Geschenke, die sie für die Kin-



Opferhelfer Hubertus Gussone unterstützte Taupinard beim Ausfüllen der Anträge ihrer Versicherung.

und ihren Alltag zurück. Das Gefühl, nicht sicher zu sein, begleitet sie zwar immer noch, aber sie will weitermachen. Gussone bleibt in dieser Zeit an ihrer Seite, steht für Gespräche zur Verfügung. „Er hat mich immer so toll beruhigt. Das war einfach ein gutes Gefühl zu wissen, da kannst du jemanden anrufen“, berichtet Taupinard.

Im Februar, fünf Monate nach dem Einbruch, erleidet Taupinard einen schweren Rückschlag. Als sie nach einem Lebensmitteleinkauf in ihr Auto einsteigen möchte, entreißt ihr eine Gruppe Frauen ihre Handtasche. „Die Gruppe ist mir schon während meines Einkaufs unangenehm aufgefallen. Die Frauen sind mir mit ihren Kindern im Laden gefolgt. Die Kinder haben Lärm ge-

macht und sind mir an der Kasse auf die Pelle gerückt“, erzählt das Opfer. Auf dem Parkplatz schließlich, als die Rentnerin die Einkäufe verstauen will, reißt ihr eine Frau die Handtasche von der linken Schulter. „Die Kinder sind um mich rumgeturnt und haben mich abgelenkt, und blitzschnell war die Handtasche in einem der Kinderwagen verschwunden“, schildert Taupinard. Sie habe noch gerufen, das Diebesgut zurückverlangt, aber die Täterinnen flüchteten.

Hilfe zur Selbsthilfe

Mit der Handtasche sind Portemonnaie, 460 Euro und die EC-Karte weg. Wieder wird die Polizei eingeschaltet, aber schon wie nach dem Einbruch können die Beamten wenig für das Opfer tun. Beide Fälle sind bis heute unaufgeklärt. Nach dem Trickdiebstahl steht der Mitarbeiter des WEISSEN RINGS Taupinard wieder unterstützend zur Seite. Gussone berät, hilft beim Ausfüllen des Antrags der Versicherung und spricht Mut zu.

„Das Ziel unserer Arbeit ist, die Selbstheilungskräfte der Opfer zu aktivieren und ihnen zu helfen, sich selbst zu helfen“, sagt Gussone. „Ich habe Frau Taupinard als aktive ältere Frau erlebt. Sie unterhält sich gerne und ist fit genug, noch viele Dinge in ihrem Alltag selbst zu erledigen.“ Gerne hat ihr der Opferhelfer bei bürokratischen und organisatorischen Aufgaben nach den beiden Straftaten geholfen – sich im Alltag zurechtfinden kann die Rentnerin aber selbstständig.

Taupinard weiß die Unterstützung zu schätzen: „Die Hilfe von Herrn Gussone und des WEISSEN RINGS ist mit Gold nicht aufzuwiegen.“ Trotzdem wollte sie ihrer Dankbarkeit für den WEISSEN RING Ausdruck verlei-

hen und etwas zurückgeben. „Opfer werden bei uns natürlich kostenlos und ohne Gegenleistung betreut. Bei Frau Taupinard aber war der Wunsch sehr stark, der Opferhilfeorganisation etwas zurückzugeben. Sie hat ihre Mitarbeit angeboten, und wir nutzen ihre Unterstützung gerne“, erzählt Gussone. Die Rentnerin verteilt Broschüren und Falbblätter für die Außenstelle. Taupinard: „Ich bin stolz darauf, mitwirken zu können und Informationen weiterzugeben.“

Taupinard will sich nicht unterkriegen lassen. Zugleich sagt sie: „Aber die Angst ist immer da.“ Die Vorstellung, dass sie wieder Opfer einer Straftat werden könnte, belastet sie sehr. „Wie viele Kriminalitätsoffer hat Frau Taupinard mit den Folgen der Straftat zu kämpfen“, weiß Gussone. Nach 20 Uhr geht sie nicht mehr aus der Wohnung, und selbst dort fühlt sie sich nicht immer sicher. Laute Unterhaltungen von Passanten an der Bushaltestelle nebenan versetzen sie oft schon in Alarmbereitschaft. Um mit ihrer Angst besser umgehen zu können, ist sie immer noch in der Fachklinik in psychologischer Behandlung. Kraft findet sie in dieser Situation in einer Gewissheit: „Wenn ich nicht mehr weiter weiß, ist auf Herrn Gussone und den WEISSEN RING Verlass.“ ■



Begleitet Kriminalitätsoffer: Hubertus Gussone von der Außenstelle Ahrweiler.



Opfer-Telefon

116 006

OPFERHILFE.



Fotos: WR/S. Sämmer

Zukünftige Opfer-Telefonberater bekommen im Seminar den Grundsatz vermittelt: „Sei du selbst und sei professionell.“

Gut zuhören: WEISSER RING bildet 37 neue ehrenamtliche Opfer-Telefonberater aus

Hier ist das Opfer-Telefon des WEISSEN RINGS; mein Name ist Joachim Heuke.“ Mit ruhiger Stimme und tiefem Ton nimmt Heuke den eingehenden Anruf an. Am anderen Ende der Leitung meldet sich eine verzweifelte Frauenstimme. „Hello? I need your help!“ Consolata Scalia spricht gebrochenes Englisch. Sie ruft aus Italien an und sorgt sich um eine Freundin, die in Hamburg lebt und dort überfallen wurde. Bei Heuke steigt der Puls, als die Frau ihre Sorgen um die Freundin schildert. Jetzt kommt es für ihn darauf an, einen klaren Kopf zu behalten, aktiv zuzuhören, nachzufragen, zu verstehen – und schließlich die richtige Hilfe zu vermitteln.

Der Fall von Consolata Scalia ist nur eine Übung. Als Heuke den Hörer abnimmt, sitzt er in einem Schulungsraum in Mainz, umgeben von einer Gruppe Personen, die alle zum

Opfer-Telefonberater ausgebildet werden. Seine Gesprächspartnerin ist keine besorgte Italienerin, sondern eine Schauspielerin, die vermutlich in ihrem Wohnzimmer sitzt. Es ist die Simulation eines Telefonats, mit der die 93 Opfer-Telefonberater des WEISSEN RINGS in ihrer alltäglichen Arbeit konfrontiert werden.

„Um die Kandidaten in der Ausbildung professionell auf ihre Arbeit am Opfer-Telefon vorzubereiten, haben wir in Zusammenarbeit mit Dr. Lutz Lyding, Organisationspsychologe und Mitglied des Fachbeirats Aus- und Weiterbildung des WEISSEN RINGS, zehn Anrufer-Typen und 30 Rollenprofile entwickelt, die sich unmittelbar an der Praxis orientieren“, sagt Stefan Fritsch, Leiter des Referats Opferhilfe im WEISSEN RING. Rund 18.000 Gespräche wurden im Jahr 2014 am

Opfer-Telefon des WEISSEN RINGS geführt. 85 Prozent der Anrufer sind Opfer vorsätzlicher Straftaten oder deren Vertreter, also Angehörige, Freunde oder eine Person aus dem sozialen Umfeld wie zum Beispiel Lehrer oder Anwälte. Wer die kostenfreie Rufnummer 116 006 wählt, sucht Rat. Aber wie geht man als ehrenamtlicher Helfer mit Frauen um, die nach einer Vergewaltigung traumatisiert sind? Mit Männern, die nach einem Einbruch sich wieder sicher in ihrem Zuhause fühlen wollen? Mit Kindern, die in der Schule gemobbt werden? „Die Telefonberater sind oft der erste Kontakt der Betroffenen, die alleine mit ihrer Situation überfordert sind und Hilfe suchen. Die Berater müssen Orientierung geben können und über starke soziale Kompetenzen verfügen“, so Fritsch.

Auswahl und Ausbildung der Bewerber dauert sechs Monate

In diesem Jahr haben sich 111 Personen als Telefonberater beworben. Neben empathischen Fähigkeiten sind Internet- und Englischkenntnisse notwendige Voraussetzung für das Ehrenamt. Fritsch sagt: „Die Berater müssen jeden Anruf am Computer dokumentieren und auch Personen beraten können, die nur Englisch sprechen.“ Insgesamt fünf Monate dauert der Auswahl- und Ausbildungsprozess. Nach Sichtung der Bewerbungen führt das Ausbildungsteam des WEISSEN RINGS Telefoninterviews mit den Bewerbern. Wer dann noch im Rennen ist, erhält eine Einladung zu einem Infoabend. Darauf folgt ein erstes Simulationstelefonat, bei dem die Eignung der Bewerber getestet wird. „Wer sich bis hierhin bewährt hat und nach wie vor selbst dem Entschluss folgt, Opfer-Telefonberater zu werden, wird von uns ausgebildet“, sagt Fritsch.

Heuke ist einer von 37 Bewerbern, die sich im diesjährigen Auswahlverfahren für den Job des Opfer-Telefonberaters qualifiziert haben. Der 61-Jährige findet den langen Auswahlprozess und auch den Aufwand für die Ausbildung, wofür die Bewerber in zwei Seminaren insgesamt vier Tage geschult werden, angemessen. Schließlich sind die Berater später alleine im Gespräch mit den Opfern und müssen dazu in der Lage sein, ihnen selbstbewusst, sensibel und mit dem entsprechenden Fachwissen zu helfen. Heuke: „Ich habe schon länger nach einem

Die Teilnehmer des Seminars diskutieren simulierte Opfer-Anrufe (v.r.): Nicola Cafaro, Andrea Lapsit und Sandra Abels.



sinnvollen Ehrenamt gesucht und es beim WEISSEN RING gefunden. Natürlich habe ich einen gehörigen Respekt vor den Aufgaben, aber ich werde gut geschult und ich habe mich in den gesamten fünf Monaten seit meiner Bewerbung nie alleingelassen gefühlt.“

„Sei du selbst und sei professionell.“ Unter diesem Motto stehen die Seminare für die zukünftigen Opfertelefon-Berater.

Joachim Heuke probt den Ernstfall. Nach der Ausbildung nimmt er Anrufe von Opfern zu Hause in seinem Arbeitszimmer entgegen.



Zum einen vermitteln die Trainer die Grundlagen der Opferhilfe, die Hilfsangebote des WEISSEN RINGS sowie Informationen über die unterschiedlichen Formen von Straftaten. Zum anderen wenden die Teilnehmer ihre theoretischen Kenntnisse in simulierten Telefonaten mit fiktiven Opfern praktisch an. Danach analysieren die Teilnehmer gemeinsam in der Gruppe die Telefonate und den Umgang mit den Opferfällen in der Simulation. Wertschätzung und Verständnis für die Situation des Anrufers zu vermitteln, sind wichtig, im letzten Schritt aber auch die Vermittlung an die Opferhelfer des WEISSEN RINGS in den zuständigen Außenstellen oder eine andere qualifizierte Stelle. „Ich fühle mich gut gewappnet für die Arbeit am Opfer-Telefon“, sagt Heuke nach dem Seminar. Zweimal pro Woche wird er in Zukunft jeweils drei Stunden eingehende Anrufe annehmen – genauso wie die anderen 92 Opferfall-Berater, die im Schichtbetrieb die Erreichbarkeit des Opfer-Telefons jeden Tag von 7 bis 22 Uhr gewährleisten.

Drei Tage nach dem Seminar sitzt Heuke zu Hause in Moers in seinem Arbeitszimmer – Blick in den Garten, Headset auf dem Kopf, der eingeschaltete PC neben sich auf dem Schreibtisch. Als das Telefon klingelt, atmet er noch einmal tief durch, bevor er das Gespräch annimmt. Lächelnd, mit tiefer, freundlicher Stimme, begrüßt Heuke den unbekanntenen Anrufer: „Hier ist das Opfer-Telefon des WEISSEN RINGS; mein Name ist Joachim Heuke.“

Verdienstorden für Walter Ackermann

Als Leiter der Außenstelle Miltenberg unterstützt Walter Ackermann seit 2003 Kriminalitätsoffer. Dafür und für weitere ehrenamtliche Tätigkeiten erhielt er die Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland.

Landrat Jens Marco Scherf überreichte den Orden und würdigte das breite gesellschaftliche Engagement von Ackermann.

berg in seiner Funktion als Polizeibeamter dabei und begleitete die Arbeit in der Opferhilfe.

Nach seiner Pensionierung wurde er ehrenamtlicher Mitarbeiter des WEISSEN RINGS und leitet seitdem die Außenstelle mit viel Einfühlungsvermögen. Rund zehn Stunden Arbeitsaufwand pro Woche investiert er für die Außenstelle. Dabei hält er

nach den Werten der christlichen Nächstenliebe, versuche ich nun, diese auch durch mein ehrenamtliches Engagement zu leben“, erklärt Ackermann. Trotz seines umfangreichen Engagements für andere Menschen sei die Vergabe durch die Verdienstmedaille eine Überraschung für ihn gewesen. „Ich bin seit 50 Jahren verheiratet, habe zwei Töchter und zwei Enkelkinder. Ohne den Rückhalt meiner Familie könnte ich nicht so intensiv meinen Aufgaben nachgehen“, sagt der Geehrte. ■



Anerkennung für ehrenamtliches Engagement (v.l.): Landrat Jens Marco Scherf, Walter Ackermann und Roland Holzmann vom WEISSEN RING bei der Ordensverleihung.

Dr. Alfred Stümper: Gründungsmitglied feiert 90. Geburtstag

Der ehemalige Landespolizeipräsident in Baden-Württemberg, Dr. Alfred Stümper, ist 90 Jahre alt geworden. Er war neben Eduard Zimmermann eines der Gründungsmitglieder des WEISSEN RINGS. Von 1978 bis 2000 war er zudem Mitglied des Bundesvorstandes. Für sein Engagement wurde er 2006 zum Ehrenmitglied ernannt.

Erwin Hetger, Vorsitzender des Landesverbands Baden-Württemberg, gratulierte Stümper zu seinem Geburtstag. In seiner Festrede hob der Landesvorsitzende hervor: „Dr. Alfred Stümper hat den WEISSEN RING über 22 Jahre hinweg ganz entscheidend im Bundesvorstand mitgestaltet. Sein Wort und seine Stimme hatten im Bundesvorstand all die Jahre Gewicht. Er hat sich mit den Zielen des WEISSEN RINGS identifiziert und sich dementsprechend eingebracht. Dafür danken wir ihm!“ ■

„Schon während seiner Laufbahn als Polizeibeamter hat sich Walter Ackermann über seine dienstlichen Pflichten hinaus um das Wohl von Kriminalitätsoffern gekümmert“, sagte der Landrat. Seit 1984 gilt Ackermann in Miltenberg als vertrauenswürdiger ehrenamtlicher Ansprechpartner, wenn Jugendliche in ihrer sozialen Entwicklung gefährdet gewesen sind. Ackermann: „Der Arbeit mit Jugendlichen, dem Aufklären über die Gefahren von Alkohol und Drogen habe ich mich immer gerne gewidmet.“ Im Jahr 1991 war Ackermann bei der Gründung der Außenstelle des WEISSEN RINGS im Landkreis Milten-

Vorträge zur Vorbeugung von Straftaten, besonders vor Senioren, und kümmert sich um die Mitgliederwerbung. 135 Personen überzeugte der 72-Jährige von einer Mitgliedschaft in der Opferhilfeorganisation.

Ackermann ist nicht nur im WEISSEN RING ehrenamtlich aktiv, sondern bereits seit Mai 1988 als amtlich bestellter Betreuer tätig, zeitweise für mehrere Personen gleichzeitig. Während seiner Dienstzeit war Ackermann bei der Caritas fünf Jahre lang täglich während seiner Mittagspause unterwegs, um „Essen auf Rädern“ auszufahren. Außerdem ist er in der Pfarrgemeinde in Miltenberg engagiert.

„Meine Motivation erhalte ich aus meiner christlichen Überzeugung. Erzogen



Dr. Alfred Stümper ist 90 Jahre alt geworden.



Foto: MIK NRW

Die Vorsitzenden der Landesverbände in Nordrhein-Westfalen, Jörg Bora (l.) und Dieter Gawlitta (r.) sowie Innenminister Ralf Jäger unterzeichnen die Vereinbarung.

Nordrhein-Westfalen: Kooperation mit Ministerium gefestigt

Die Landesverbände NRW/Rheinland und NRW/Westfalen-Lippe haben mit dem Ministerium für Inneres und Kommunales (MIK) in Nordrhein-Westfalen eine Kooperationsvereinbarung erarbeitet. Durch diese Vereinbarung wird die gute Zusammenarbeit zwischen dem WEISSEN RING und dem MIK manifestiert und ein positives Signal für den Opferschutz innerhalb der Polizei und der Öffentlichkeit gesetzt. Die Kooperationsvereinbarung sieht vor, im Rahmen einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen

den beiden Landesverbänden des WEISSEN RINGS und den Polizeibehörden in Nordrhein-Westfalen den Opferschutz sowie die Hilfe für Opfer von Straftaten zu fördern, kriminalpräventive Aktivitäten und Projekte zu unterstützen und die Netzwerkarbeit auf kommunaler und Landesebene zu stärken.

„Für die Landesregierung hat der Opferschutz eine zentrale Bedeutung. Der WEISSE RING ist dabei ein unverzichtbarer Partner der Polizei. Die Kooperationsvereinbarung ist wegweisend und verbessert die Hilfe für die

Kriminalitätsoffer“, erklärte Innenminister Ralf Jäger. Für die Vorsitzenden der Landesverbände in Nordrhein-Westfalen ist die Vereinbarung ein Erfolg. Dieter Gawlitta, Vorsitzender des Landesverbandes NRW/Rheinland, sagte: „Damit haben wir die Kernpunkte unserer langjährigen hervorragenden Zusammenarbeit schriftlich fixiert.“ Der Landesvorsitzende NRW/Westfalen-Lippe, Jörg Bora, ergänzte: „Auf dieser Grundlage können wir weiterhin effektive Opferhilfe leisten.“

Niedersachsen: Uni-Projekt zur Mitgliederwerbung in Oldenburg

Wie positioniert sich der WEISSE RING noch stärker als Marke? Wie kann ein Werbespruch für den gemeinnützigen Verein lauten? Studierende der Fakultät für Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften an der Universität Oldenburg haben sich in einem Projekt in Zusammenarbeit mit der Außenstelle Oldenburg des WEISSEN RINGS die Aufgabe gestellt, neue Mitglieder und Förderer für die Opferhilfeorganisation zu gewinnen.

Die Studierenden entwickelten ein Marketingkonzept, machten Befragungen und entwarfen kleine Broschüren. Außerdem legten die Studierenden der Außenstelle Oldenburg nahe, sich an Infoständen möglichst mit jungen Vereinsmitgliedern zu präsentie-



Foto: WR

Gemeinsam Mitglieder werben (v.l.): Julia Jäschke, Melanie Hoffmann, Außenstellenleiterin Petra Klein, Dozentin Petra Strohmann, Lukas Hillerns und Petra Sakautzky.

ren. Aktuell hat die Außenstelle Oldenburg rund 180 Mitglieder.

Petra Klein, Leiterin der Oldenburger Außenstelle und Mitglied des Bundesvorstandes, sagte: „Mit vielen Mitgliedern kann der WEISSE RING die Opferhilfe in Deutsch-

land besser stärken. Eine Organisation mit vielen Unterstützern im Rücken wird auch als Dialogpartner der Politik ernster genommen.“ Von den wertvollen Vorschlägen der Studenten will das Team der Außenstelle umsetzen, verstärkt auf die örtlichen Fußballvereine zuzugehen. Darüber hinaus wollen die Opferhelfer ein Fußballturnier mit Kindern im Landkreis organisieren.

Danke



Zum Abschied eine Spende

Der Arbeitskreis II der Innenministerkonferenz „Innere Sicherheit“ beschäftigt sich mit Gefahrenabwehr, der Bekämpfung von Terrorismus und Angelegenheiten der Polizei. Als ehemaliger Präsident des Bundeskriminalamtes war Jörg Ziercke, zugleich stellvertretender Bundesvorsitzender des WEISSEN RINGS, seit 1993 Mitglied des Arbeitskreises. Zum Abschied aus seinem Amt übergaben ihm seine Kollegen 150 Euro für die Opferhilfe an einem Rettungsring. Ziercke: „Die Spende ist ein gutes Symbol dafür, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen Polizei, Politik und Opferhilfe ist.“

Jörg Ziercke, Präsident des Bundeskriminalamtes a.D. und stellvertretender Bundesvorsitzender des WEISSEN RINGS.

Unterstützung seit 15 Jahren

Alte Autos auf dem historischen Kornmarkt: Seit 15 Jahren unterstützen die Oldtimerfreunde aus Osterode am Harz mit dem Erlös ihrer Tombola den WEISSEN RING. In diesem Jahr nahmen Sie auf der Veranstaltung „Oldtimertreffen Otto“ 600 Euro für die Außenstelle ein.

Foto: WR

Spenden helfen!

Spendenkonto

34 34 34

Deutsche Bank Mainz

BLZ 550 700 40

IBAN

DE26 5507 0040 0034 3434 00

BIC DEUTDE5MXXX

Spenden für Bad Hersfeld-Rotenburg

Wie bereits in den vergangenen Jahren hat die Außenstelle Bad Hersfeld-Rotenburg auch 2015 wieder eine großzügige Spende von der Sparkasse Bad Hersfeld-Rotenburg im Wert von 1.000 Euro erhalten. Der Betrag kommt direkt Opfern von Kriminalität im Bereich der Außenstelle zugute. WEISSER-RING-Mitarbeiter Gerhard Schuchardt nahm die Spende bei einer Veranstaltung der Bank entgegen. Mit den Worten „Unsere Sparkasse hilft“ begrüßte der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse, Reinhard Faulstich, die Vertreter

von insgesamt 39 gemeinnützigen Vereinen und Organisationen aus dem Kreisgebiet. Insgesamt übergab die Sparkasse 34.400 Euro und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Förderung von ehrenamtlicher Tätigkeiten von Vereinen und Verbänden aus der Region.

Stolze 735 Euro erhielt die Außenstelle Bad Hersfeld-Rotenburg außerdem von Brigitte Schweiger. Statt Geschenken bat Schweiger bei Familie und Bekannten zu ihrem 75. Geburtstag um Spenden für die Opferhilfeorganisation.

Impressum

Die Zeitschrift WEISSER RING ist das offizielle Organ des Gemeinnützigen Vereins zur Unterstützung von Kriminalitätsoptionen und zur Verhütung von Straftaten e.V. Sie erscheint viermal im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Herausgeber
WEISSER RING e.V.

Bundesvorsitzende
Roswitha Müller-Piepenkötter

Bundesgeschäftsstelle
Weberstraße 16, 55130 Mainz
Telefon 0 61 31 – 8 30 30
Telefax 0 61 31 – 83 03 45
E-Mail: info@weisser-ring.de
Internet: www.weisser-ring.de

Verantwortlich
Boris Wolff

Redaktion
Anna Ferdinand

Mitarbeit
Tobias Langenbach

Sekretariat
Denise Horn, Claudia Rieg

Kontakt zur Redaktion
Sie wollen eine Anzeige aufgeben?
Ihre Adresse hat sich geändert?
Sie bekommen mehrere Zeitschriften,
weil mehrere Angehörige
Mitglied sind und wünschen nur eine?
Sie haben nicht genügend Zeit,
die Zeitschrift zu lesen
und wir können das Porto in
Ihrem Fall sparen?
Informieren Sie uns einfach:
Weberstraße 16, 55130 Mainz
Telefon 0 61 31 – 83 03 38
Telefax 0 61 31 – 83 03 60
presse@weisser-ring.de

Gesamtherstellung
Fink Medien AG
Verlags- und Direct-Marketing
Geschäftsstelle Deutschland
Stöfflerweg 2
70771 L-Echterdingen

Nachdruck
Auf Anfrage und gegen
Belegexemplar erwünscht.
Die Namen von Opfern werden
aus Schutzgründen verändert.

Der WEISSE RING auf Facebook:



www.facebook.com/BGSMainz



Foto: Waldeckische Landeszeitung/L. Benseler

**Außenstellenleiter
Gregor Mühlhans
erhielt 2.000 Euro
von Vertretern der
Waldecker Bank.**

2.000 Euro von Waldecker Bank

Opferschutz war eines der Themen auf der Vertreterversammlung der Waldecker Bank im hessischen Korbach. Erst ehrte der Vorstand zwei Mitarbeiterinnen, die einen Kunden erfolgreich vor einem

Enkeltrick bewahren konnten. Dann übergab die Führungsriege der Bank 2.000 Euro an den WEISSEN RING. Gregor Mühlhans von der Außenstelle Waldeck-Frankenberg nahm die Spende gerne entgegen. ■



Foto: M. Vollmer

**Opferhelfer Volkmar Kumlehn
nimmt Spende des
Bastelkreises
Nette entgegen.**

Bastelkreis Nette übergibt 700 Euro

Der Bastelkreis Nette unterstützt den WEISSEN RING mit einer Spende in Höhe von 700 Euro. Frauke Sander vom Bastelkreis übergab das Geld an Volkmar Kumlehn, der die Außenstelle Hildesheim leitet. Den Geldbetrag haben die 14 Frauen der Gruppe auf einem Basar für die Opferhilfeorganisationen eingenommen. Ganz hoch in der Gunst der Kunden standen

Gestecke, Türkränze, Strümpfe und auch Liköre.

„Das öffentliche Interesse gilt meist nur dem Tatgeschehen, der Persönlichkeit des Täters, seiner Verfolgung und Verurteilung. An das betroffene Opfer und seine Situation nach der Tat wird noch immer zu wenig gedacht“, erklärte der Außenstellenleiter bei der Scheckübergabe. ■



Dortmund



Hamburg



München



Stuttgart



Berlin



Düsseldorf



Köln



Dresden



Frankfurt am Main

Wo auch immer Sie sind – wenn Sie Opfer werden: Der WEISSE RING hilft!

Kostenfreies Opfer-Telefon

116 006

7 Tage in der Woche

7 bis 22 Uhr

Mit mehr als 3000 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern
in 420 Außenstellen sind wir ganz in Ihrer Nähe.



www.weisser-ring.de

